

# Oesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. R. Postsparkassenamt  
Clearing=Verkehr  
Nr. 810.976.  
Redaktion und Administration:  
Wien  
II/1, Praterstraße 9.  
Telephon 45.359.

Wien, 25. August 1916

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.  
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:  
Halbjährig 8 Kronen.  
Einzelexemplare 50 Heller.  
Für das Ausland:  
Halbjährig 10 Kronen.  
Ganzjährig 20 Kronen.  
Anzeigen: Die 2 mal gespaltenen Petitsätze 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Dr. Alfred Stern. — Die Geschichte einer Ententelüge. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Weitere Auszeichnungen. — Hohe Auszeichnung. — Auszeichnung eines Feldrabbiners. — Hohe Auszeichnung einer Frau. — Auszeichnung im Kriegsverkehre. — August-Beförderungen. — Nach dem Tode ausgezeichnet. — Jüdische Familien im Felde. — Ein Gegenangriff. — Helden von der italienischen Front. — Opfer des Krieges. — Gefallene Legionäre. — Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. — Korrespondenzen: Kaisers Geburtstag. — In tinctus Judaeos. — Cholera und Flecktyphus in Palästina. — Kein jüdisches Geld für eine russische Anleihe in Amerika. — Lemberg. — Vermischtes. — Feuilleton: Das Beste Beten. — Literatur. — Briefkasten. — Notiz. — Inserate.

## Dr. Alfred Stern.

(Zu seinem 85. Geburtstage.)

Am 29. August dieses Jahres wird der Präsident der Wiener Kultusgemeinde, Dr. Alfred Stern, fünfundachtzig Jahre alt. Die Bedeutung dieses seltenen Mannes wird klar, wenn wir diese Feststellung so fassen: Der fünfundachtzigjährige Dr. Alfred Stern ist Präsident der Wiener Kultusgemeinde. Denn Dr. Stern führt nicht bloß diesen Ehrentitel, er ist der wirklich tätige, zielbewußt wirkende Präsident, den Freund und Gegner, trotz seiner fünfundachtzig Jahre, den Präsidenten mit der „eisernen Hand“ nennt.

Eine eiserne Hand, eiserne Willenskraft, gestählter Geist sind die hervorstechendsten Charakterzüge Dr. Alfred Sterns. Sie waren seine Führer während seines langen, ereignisreichen Lebens und sie sind seine Stützen in einem Alter, das die Menschen sonst zu hilflosen Greisen macht. Diese nie verziegenden Kräfte, die er jugendlich frisch in das Greisenalter herübergetragen hat, lassen ihn die Beschwernisse des Alters überwinden, sie geben ihm die Kraft, das ins Auge gefasste Ziel mit bewunderungswürdiger Zähigkeit zu verfolgen, sie tragen ihn in sein Arbeitszimmer und den Beratungssaal der Kultusgemeinde, in die Empfangssalons der Minister und des Bürgermeisters und lassen ihn dort mit jugendlicher Elastizität seine Ideen vertreten, mit bezaubernder Energie die Bevölkerung vorbringen, wenn dem jüdischen Volke ein Unrecht droht oder ein Recht geschmälerter wurde.

Stark in der Ausführung, stark im Willen und stark an Geist ist Dr. Stern beim Durchsetzen seiner zum Wohle seiner Gemeinde und seiner Glaubensbrüder einmal gefassten Meinung — was verschlägt, wenn einmal auch eine vorgefasste Meinung mit unterläuft — jede Sentimentalität fremd. Er hat die Sache selbst dann im Auge, wenn ihre Durchführung einer Person zugute kommt oder von ihr eine Person betroffen wird. Auch in der Beurteilung von Personen läßt er sich nicht

von weichen Gefühlen leiten: Tüchtigkeit gilt ihm als Pflicht, Pflichterfüllung als Selbstverständlichkeit; die keine besonderen Liebesbezeugungen verdiente, die er aber in vollem Maße anerkennt.

In den nahezu 25 Jahren, die Dr. Alfred Stern dem Vorstande der Wiener Kultusgemeinde angehört, war seine Ansicht in bezug auf die Führung der Gemeinde stets richtunggebend. Unter seinem Einfluß wurde die Wiener Kultusgemeinde ein gewichtiger Faktor, der zu allen Fragen, durch welche die Stellung der Juden im Reiche berührt werden konnte, seine Stimme erhob und ihr auch Weltung verschaffte. Die durch das Statut engbegrenzte Möglichkeit, im Namen der Kultusgemeinde vorgehen zu können, hat Dr. Alfred Stern dazu veranlaßt, mit der ihm eigenen Energie die alte Forderung zu betreiben, der Judentum Österreichs eine durch das Gesetz geschaffene und durch das Gesetz geschützte autoritative Gesamtorganisation zu geben, und wir waren erst vor kurzem in der Lage, darüber zu berichten, daß diesen seinen Bemühungen nunmehr der lange ersehnte Erfolg wünscht. Das, was Dr. Alfred Stern auf diesem Gebiete geleistet hat, bleibt sein unvergängliches Verdienst und wird einmal diese Organisation geschaffen sein, so wird sie für alle Zeiten mit seinem Namen verbunden bleiben.

Unermüdlich arbeitet der 85jährige Doctor Alfred Stern wie der Jüngste unter uns, und immer bemüht, daß ihm nichts, was das Judentum betrifft, fremd bleibe, hat er sich während der zwei Kriegsjahre in die verschiedenen Probleme des Judentums vertieft und ist erst vor wenigen Wochen in einem großen Wiener Blatte mit einem programmatischen Artikel zur Judentumfrage in Polen hervorgetreten, der so deutlich beweist, daß Dr. Alfred Stern nicht zu den vertrockneten Politikern gehört, die den doktrinären Standpunkt alter politischer Lehren nicht zu überwinden vermögen.

Der 85. Geburtstag Dr. Alfred Sterns wird vielen ein Anlaß sein, ihm die besten Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Sie gelten nicht nur dem Manne, der,

ewig jung, seiner Gemeinde und seinem Volke eine bessere Zukunft zu sichern bestrebt ist, mit ihnen ist auch der Wunsch verbunden, daß dieser Mann, seine führende Kraft, seine geistige Kapazität und seine Liebe zum Judentum unserer Gemeinde, unserem Volke noch lange erhalten bleiben.

## Die Geschichte einer Ententelüge.

Vor einiger Zeit erschien in den meisten Blättern der Zentralmächte eine Sensationsmeldung, welche sich auf ein Spezialtelegramm der Kopenhagener Tageszeitung „Politiken“ vom 5. Juli stützte, in welchem der Pariser Korrespondent dem Kopenhagener Blatte folgende Mitteilung übermittelte:

**Wird Palästina eine freie jüdische Republik?**

Ein außehnerregendes Resultat der Agitation der Zionisten: Die türkische Regierung geht darauf ein, daß eine unabhängige jüdische Republik innerhalb der Grenzen von Palästina errichtet wird.

Paris, Montag.

Privat für „Politiken“.

„Ein Telegramm aus Newyork, welches aus glaubwürdiger Quelle stammen soll, gibt einige höchst interessante Ausschlüsse über die Agitation der Zionisten in der Türkei; Ausschlässe, die auf nichts Geringeres ausgehen, als daß die Türkei im Prinzip darauf eingegangen sei, eine jüdische unabhängige Republik in Palästina zu errichten. Der Botschafter der Vereinigten Staaten in der Türkei, Herr Henry Morgenthau, der selbst ein begeisterter Zionist ist, hat Anteil genommen an der Agitation der Zionisten und das ist der Umstand, welcher seine Abberufung bewirkt hat. Vor einiger Zeit veranlaßte die türkische Regierung die zionistische Organisation, sich an den Gesandten zu wenden, um ihn in einer Finanzfrage um Rat zu fragen. Darauf folgte eine Reihe von Geschäften, die anscheinend durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters gemacht wurden.“

Henry Morgenthau erklärt denn auch in Wirklichkeit, daß er mit den türkischen Ministern verhandelt hat, das Palästinaproblem auf diese Weise zu ordnen, daß die Türkei an die zionistischen Vereinigungen die Territorien verkauft, welche diese wünschen, was der Regierung große Geldmittel verschaffen würde. Die türkische Regierung zögerte, darauf einzugehen, wurde aber von den Deutschen dazu gedrängt. Sie erörterte dennoch mit Morgenthau die näheren Einzelheiten bei der Abtretung. Sie wurden darüber einig, daß den zionistischen Vereinigungen Konzessionen eingeräumt würden in bezug auf Verbesserung der Wege, Errichtung von Hotels, Errichtung von Schulen und einer hebräischen Universität usw., sowie darüber, daß beim Friedensschluß eine kleine unabhängige Republik ausgerichtet werden soll, bestehend aus den Territorien, die von den zionistischen Vereinigungen erworben worden waren.“

Diese Sensationsmeldung der Kopenhagener Zeitung aus Paris hat schon ihre Geschichte. Schon vor mehreren Wochen brachten die Londoner „Times“ ein Telegramm ihres amerikanischen Korrespondenten über angebliche Reden des früheren amerikanischen Botschafters in Konstantinopel, der zwar nicht, wie die Meldungen angeben, ein organisierter Zionist ist, aber seine Sympathien für die jüdische Siedlung in Palästina und die zionistische Arbeit niemals verhehlt hat. Es ist bekannt, daß seine Beziehungen zur türkischen Regierung die denkbar besten waren, und daß er aus Konstantinopel keineswegs „abberufen“ worden, sondern aus privaten, geschäftlichen Gründen von seinem Amt zurückgetreten

ist. Die kurze Meldung der „Times“ ist seinerzeit von fast der gesamten englischen und französischen Presse wiedergegeben worden und auch in die Presse der neutralen Länder gekommen. Seit einiger Zeit macht sie ihre zweite Runde durch Europa. Am 17. Juli brachte die „Gazette de Lausanne“ unter dem Titel „La Palestine république juive“ eine Meldung aus Paris über die angeblichen Verhandlungen Morgenthau mit der türkischen Regierung, wobei übrigens der Besorgnis Ausdruck gegeben wurde, die Interessen der Entente könnten durch den amerikanischen Einfluß zu Schaden kommen.

Wer die Verhältnisse in der Türkei und ganz besonders die Persönlichkeit des gewesenen amerikanischen Gesandten in Konstantinopel Henry Morgenthau wie wir kennt, mußte diesen abenteuerlichen Meldungen sofort das größte Misstrauen entgegenbringen.

Wir sind in der Lage, sowohl auf Grund eigener Informationen, als auch an der Hand der uns vorliegenden amerikanischen jüdischen Blätter, festzustellen, daß alle diese Meldungen jeder Grundlage entbehren und daß die Tatsachen von der Ententepresse wissenschaftlich entstellt wurden.

Henry Morgenthau hat nach seiner Rückkehr aus Konstantinopel in verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten Vortrągen über die Türkei und über die Lage der Juden in Palästina gehalten. In allen diesen Vorträgen hat Henry Morgenthau konsequent erklärt, daß die Errichtung eines jüdischen Staatswesens in Palästina für absehbare Zeiten unmöglich sei, und er warne daher davor, auf die Durchführbarkeit eines solchen Planes zumindest in absehbarer Zeit zu bauen.

In einer seiner Vortrągen erwähnte Morgenthau so nebenbei, daß in Palästina überhaupt nicht eine jüdische Republik oder eine Republik irgendeiner anderen Nation errichtet werden könnte, sondern wenn überhaupt an ein von der Türkei losgelöstes Palästina gedacht werden kann, so wäre nur eine sogenannte internationale Republik denkbar, in welcher auch die Juden einen entsprechenden Platz haben könnten.

Die oben erwähnten Meldungen der Ententepresse gründen sich auf einen Vortrag, den Morgenthau am 21. Mai in Cincinnati gehalten hat. Der in Cincinnati erscheinende „American Israelite“ berichtet in seiner Nummer vom 1. Juni 1916 auf Seite 4 über diesen Vortrag u. a. wie folgt:

„Allmählich führte der Gesandte Morgenthau seine Zuhörer im Geiste nach Palästina und entwarf mit Emphase die Verhältnisse dieses Landes. Er begann mit der Erklärung, daß die Türken nicht imstande seien, den Zionismus zu begreifen, und daß sie mit dem größten Misstrauen jede Bewegung betrachten, deren Ziel es ist, ihnen irgendeinen Teil von Palästina zu entreißen. Die Türkei, sagte er, hat in den letzten Jahren soviel Land verloren, daß sie niemals das Heilige Land ohne die furchtbarsten Kämpfe zur Erhaltung desselben aufgeben würde. Ueberdies glaube er nicht, daß die Christen in Deutschland oder Russland jemals zugeben würden, daß die Juden einen eigenen Staat in Palästina bilden, welches für das Christentum ebenso eine historische Heimstätte bildet wie für das Judentum.“

Abgesehen von diesen politischen Erwägungen, welche die Durchführung des Zionismus absolut unmöglich erscheinen lassen, sind es auch wirtschaftliche Verhältnisse, welche seine Undurchführbarkeit erweisen.“

Morgenthau zählt dann alle seine Erfahrungen in Palästina auf, welche ihn zu dieser seiner Überzeugung gebracht haben, und erklärt am Schlusse seines Vortrages, daß er auf Anfragen seitens der Anwesenden

gerne Rede stehe. Tatsächlich richtete der anwesende Präsident der Cincinnati zionistischen Organisation verschiedene Anfragen an ihn, welche Morgenstau im Sinne seiner Ausführungen beantwortete, und schloß dann die Diskussion mit folgender Erklärung:

„Ich weiß, daß das, was ich Ihnen sage, wahr ist, ich komme direkt von ausgedehnten Studienreisen in Palästina, wo ich jede Gelegenheit hatte, die bestehenden Verhältnisse unmittelbar zu beobachten. Ich habe mit allen Männern, welche in der Lage sind, es genau zu wissen — mit den türkischen Behörden und mit dem palästinensischen Volke — Rücksprache gepflogen: Was ich Ihnen hier sage, ist aus der Überzeugung gesprochen, zu welcher ich aus meinen persönlichen Beobachtungen und meiner persönlichen Kenntnis gelangt bin, und ich fühle es, daß es meine Pflicht ist, diese warnenden Feststellungen zu machen.“

Es ist hier nicht der Ort, des Näheren darauf einzugehen, ob Henry Morgenstau aus seinen Erfahrungen auch die richtigen Schlüsse zieht. Der Zweck dieser Feststellungen ist lediglich, um nachzuweisen, daß die von der Ententepresse Henry Morgenstau in den Mund gelegte Behauptung, daß er mit der türkischen Regierung wegen Gründung einer jüdischen Republik in Palästina unterhandelt und von ihr eine Zustimmung erhalten habe, eine bewußte Fälschung ist, die offenkundig den Zweck verfolgt, das Misstrauen der türkischen Regierung gegen die Juden hervorzurufen und zu verschärfen. Der Zweck dieser Fälschung wird noch offenkundiger dadurch, daß Henry Morgenstau in einer späteren Rede, die er in Chicago gehalten hat, auf diese Fälschungen bereits hinwies, indem er erklärte, solche Behauptungen niemals gemacht zu haben. Von dieser Richtigstellung hat die Ententepresse jedoch bis heute keine Notiz genommen.

Es ist daher nur zu begreiflich, daß die türkische Regierung sich veranlaßt sieht, diesem ganzen Gerede durch das nachfolgende offiziöse Communiqué ein Ende zu machen:

Konstantinopel, 10. August. Von zuständiger Seite wird folgende Mitteilung veröffentlicht: Seit einiger Zeit verbreiteten die Vierverbandspresse sowie gewisse Organe der amerikanischen Presse phantastische Nachrichten, die sie von dem gewesenen Botschafter der Vereinigten Staaten in Konstantinopel, Mr. Morgenstau, erhalten zu haben behaupten, wonach der genannte Botschafter mit der ottomanischen Regierung Verhandlungen gepflogen hätte, um den Verlauf Palästinas zugunsten der Zionisten zu erlangen. Denselben Meldungen zufolge soll der Großrabbiner zum Botschafter der Türkei in Washington designiert sein, um über die Verkaufsbedingungen zu verhandeln; Morgenstau soll angeblich die meisten seiner Angelegenheiten telephonisch mit dem Sultan erledigen und schließlich habe ihm sogar die ottomanische Regierung vorgeschlagen, den Posten eines Landwirtschaftsministers unter Beibehaltung seines Botschafterpostens anzunehmen.

Die kaiserl. Regierung bezweifelt sehr, daß Mr. Morgenstau, der kürzlich noch einen so wichtigen Posten, wie es der eines Botschafters einer Großmacht ist, inne hatte, solche Erklärungen hätte machen können, die nicht nur lächerlich sind, sondern auch einen ganz und gar anormalen Geisteszustand widerspiegeln.

Da indessen Mr. Morgenstau bisher sich nicht beeilt hat, Lügen, die in seinem Namen veröffentlicht worden sind, selbst zu dementieren, hält es die ottomanische Regierung für angemessen, die öffentliche Meinung davon zu unterrichten, daß diese Meldungen auf keiner Grundlage beruhen und daß sie ganz und gar erfunden sind.

## Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens mit der Kriegsdekoration in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung im Kriege dem Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Simon Popiel, Garn.-Spital;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Siegfried Fleischer, J.-R.; dem Leutnant d. R. Karl Mehrer, J.-R.; dem Oberleutnant d. R. Alexander Stern, J.-R.; dem Major Edmund Popper, J.-R.; dem Leutnant d. R. Ignaz Reitler, J.-R.;

das silberne Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Alexander Oberländer, Feldkan.-Reg.; für tapferes Verhalten dem Oberleutnant d. R. Heinrich Blau, Kanonenbatterie; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Alexander Soldmar, reit. Trainndo.; für tapferes Verhalten dem Leutnant d. R. Josef Kahane, rechte Horowitz, Ldw.-Reg.; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Regimentsarzt a. D. Dr. Moriz Günsz, Div.-San.-Anstalt; dem auf Kriegsdauer ernannten Oberarzt Dr. Isidor Reszler, Korpzndo.;

das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten dem Oberleutnant d. R. Samuel Weiß, J.-R.; dem Leutnants d. R. Alexander Rosenbaum, J.-R., Simon Herzelle, Jägerbat.; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Landsturmleutnant Moriz Adler, Et.-Monturmagazin; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Gustav Weissenstein, Inf.-Div.; dem Stabsarzt Dr. Nikolaus Deutsch, J.-R.; dem Assistenzarzt d. R. Dr. Geza Weinhold, Garn.-Spital; für tapferes Verhalten den Oberleutnants d. R. Karl Singer, J.-R., Geza Herzfeld, J.-R.; den Leutnants d. R. Hugo Beer, bozn.-herz. J.-R., Hans Weinberger, Feldkanonenreg., Mag. Nissel, Inf.-Reg., Bela Bernstein, Telegr.-Reg., Hans Freib, Feldhaub.-Reg.; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde den Oberleutnants a. D. Heinrich Rosenberg, Fest.-Art.-Bat., Jakob Weissmann, Fest.-Art.-Rmdo., Wilhelm Frey, Trainndo.; dem Leutnant d. R. Georg Weinreb, Traindiv.; dem Assistenzarzt d. R. Dr. Michael Rosenbaum, J.-R.; für tapferes Verhalten den Oberleutnants d. R. Friedrich Singer, Feldhaub.-Reg., Alfred Kovacs (Mohr), J.-R.; dem Leutnant d. R. David Pasternak, Telegr.-Reg.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnant a. D. Doktor Alexander Deiches, San.-Felddepot; dem Landsturm-Oberleutnantanditor Dr. Stanislaus Unger, Militärgericht; dem Oberleutnant Josef Buchbinder, Bahnhofskommando; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde dem Odst.-Assistenzarzt Dr. Leo Spira, Fest.-Inf.-Bat.; für tapferes Verhalten dem Leutnant Theodor Paul-Schiff, Ldwreg.; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Odst.-Oberleutnant David Breuer, ung. Odst.-Et.-Bat.; für tapferes Verhalten dem Oberleutnant d. R. Dr. Bernhard Voewinger, ung. Ldwreg.; dem Oberarzt Dr. Karl Altmann, ung. Odstreg.;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone um Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienste vor dem

Feinde dem Assistenzarzt d. R. Dr. Oskar Schönberger, Garn.-Spital; dem Oberarzt Dr. Julius Bentner, Ldt.-Bz.-Rmdo.; für vorzüglich Dienste vor dem Feinde den Verpflegsoffizialen d. R. Emil Grünberger, Verpflegsmagazin, Dr. jur. Josef Arnschein, Verpflegsmagazin; dem Medik.-Offizial Karl Bien, Rej.-Spital; für vorzüglich und aufopferungsvolle Dienste vor dem Feinde den Assistenzärzten Dr. Alexander Weisz und Dr. Sigismund Schawry, Garnisons-Spital, Dr. Konrad Friedmann, Rej.-Spital; dem Ldt.-Ingenieur Leopold Landau, Geniedirektion; dem Regimentsarzt a. K. Kriegsdauer Dr. Adolf Hoffmann, Baradenspital;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienste und tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem Fähnrich d. R. Salomon Stein, J.-R.; dem Sanitätsfähnrich d. R. Major Gottesmann, J.-R.; dem Sanitätskadett d. R. Felix Goldstein, J.-R.; den Fähnrichen d. R. Chaim Bleicher, J.-R., Hermann Polak, Traindiv., Ernst Meller, Traindiv.; dem Ldt.-Kadett Hirsch Mayer (recte Heinrich Landau), Div.-Train; dem San.-Fähnrich Hugo Spicker, Ldwreg.;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde dem Tit.-Wachtmeister Hugo Rosenberg, Traindiv.; dem Feuerwerker Hermann Zuckberger, Geb.-Art.-Reg.; den Rechnungsunteroffizieren 1. Klasse Hermann Ausländer, Traindiv., Nathan Goldmann, Feldhaub.-Reg.; dem Einj.-Freiw. Titular-Feldwebel Adolf Zwilling, J.-R.; den Rechnungsunteroffizieren 1. Kl. Raftali Enis, J.-R.; dem Feldwebel Dr. Moriz Selzer, J.-R.; dem Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Josef Wölffuhn, Rej.-J.-R.; Rechnungsunteroffizier Bernhard Präger, J.-R.; Jakob Schapira, Ldwreg.; Hermann Elefant, Ldt.-Et.-Bat.; Leo Fahm, Ldt.-Art.-Abt.;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Rechnungsunteroffizieren 2. Kl. Abraham Neumann, recte Borgenicht, J.-R., und Leopold Weisz, Sapp.-Bat.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Landsturminfanterist Oskar Sporn, Ldtreg.; dem Kadett d. R. Josef Rosenberg, ung. Ldwreg.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. den Fähnrichen d. R. Armand Davidovits, Heinrich Landesberg; Feldwebel d. R. Ludwig Käß, J.-R.; Einj.-Freiw. Zugsführer Sandor Fleischmann, Tir. Jägerreg.; Zugsführer Emil Heller, Geb.-Art.-Reg.; Korporal Bernat Roth, Hus.-Reg.; Korporal Otto Pollak, Feldkanonenreg.; den Kadetten d. R. Adolf Willomayer und Emil Kohn, bosn.-herz. Inf.-Bat.; Unterjäger Schulim Termer, Jägerbat.; Korporal Max Mondchein, Infanterist Leo Pollak, Ldwreg.; Korporal Gerson Korn, Gefreiten David Blatt, Mendel Libermann, Infanterist Abraham Einhorn, Ldt.-Art.-Abt.; Kadett Dr. Emil Menze, Hof- und Gerichtsadvoat; Kadett Alexander Berger, ung. Ldw.-Reg. (zum zweitenmale); dem vor dem Feinde gefallenen Landsturmmann Moriz Haeckl, ung. Ldwreg.; Gefreiter Emil Kohn, ung. Ldwreg.; Infanterist Ignaz Feld, ung. Ldwreg.; Infanterist Josef Braun, ung. Ldwreg.; Infanterist Aron Szűcs, ung. Ldwreg.; Infanterist Alexander Altmann, ung. Ldwreg.; Kadettajpirant Dr. Samuel Wiegner, ung. Ldwreg.; Korporal Isidor Käß, ung. Ldwreg.; Kriegsfreiw. Otto Steiner, Landesschützenregiment;

die bronzene Tapferkeitsmedaille dem Gefreiten Philipp Roth, J.-R.; Vormeister Moriz Steiner, Feldkanonenreg.; Titularkorporal Josef Weisreich,

U.-Reg.; Vormeistern Markus Hirsch, Ignaz Feldmann, Moses Ungar, Kanonier Moriz Adler, Feldhaub.-Regiment; Infanterist Paul Goldstein, J.-R.; Infanterist Jacob Ritter, J.-R.; Korporal Jakob Lebherz, Feldhaub.-Reg.; Korporal Abraham Drucker, U.-Reg.; Gefreiten Leib Schiffmann, Ldtreg.; Inf. Abraham Schorr, Ldtreg.; Landsturmärbeiter Salomon蒲les, Ldt.-Art.-Abt.; Infanteristen Leopold Grünnhut, Arthur Grünzweig, ung. Ldwreg.; Korporal Aron Szasz, ung. Ldwreg.; Einj.-Freiw. Zugsführer Marzell Grozman, ung. Ldwreg.; Infanterist Josef Spicker, ung. Ldwreg.; Fähnrich d. R. Artur Singer, ung. Ldwreg.; Infanteristen Michael Adler, Samuel Fried, Isidor Gottlieb, Rechnungsme. offizier erster Klasse Samuel Rottenberg, Gefreiter Isidor Guttmann, ung. Ldwreg.; Infanterist David Singer, ung. Ldwreg.; Korporale Emanuel Goldschleger, Moses Janejo, Infanterist Samuel Salomon; Gefreiter Moses Barzo, Offiziersdienner Adolf Deutsch, Infanter. Moses Mathe, ung. Ldwreg.; Infanterist Josef Deutscher, ung. Ldwreg.; Kanonier Israel Mayer, reit. Art.-Div.; Korporal Maximilian Steiner, Fähnrich d. R. Julius Guttmann, ung. Ldwreg.; Gefreiter Ludwig Stern, ung. Ldwreg.; Landsturmann Josef Barber, ung. Ldwreg.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Fähnrich d. R. Robert Stern, Eisenb.-Reg., in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung von Mannschafts Personen anlässlich einer Lawinenkatastrophe und vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

Vorstehend sind verzeichnet: 2 Ritterkreuze des Franz Joseph-Ordens, 7 Militärverdienstkreuze 3. Klasse, 6 silberne Signum laudis, 30 bronzene Signum laudis, 10 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 8 goldene Verdienstkreuze, 13 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 2 silberne Verdienstkreuze, 2 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 27 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, 38 bronzene Tapferkeitsmedaillen, zusammen 145 Auszeichnungen; hiervon 52 an Frontoffiziere, 21 an Militärärzte und Militärbeamte, 72 an Mannschafts Personen.

### Weitere Auszeichnungen.

Dem Oberleutnant Erwin Haecker, Chef der Silberwarenfabrik Moriz Haecker, wurde für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes verliehen.

Oberleutnant Hugo Meissl, der seit Kriegsbeginn eingerückt ist und sich gegenwärtig an der italienischen Front befindet, erhält als zweite Auszeichnung das silberne Signum laudis für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung von 35 Personen anlässlich einer Lawinenkatastrophe.

Der deutsche Kaiser hat verliehen: das Eiserne Kreuz 2. Klasse dem Leutnant d. R. Wilhelm Unger, Traindivision, dem Hornisten Abraham Leitner, J.-R.; ferner die Kriegerverdienstmedaille dem Kadett d. R. Theodor Friedländer, Jägerbat.; dem Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Simon Blum, Geb.-Art.-Reg.

### Höhe Auszeichnung.

Der Kaiser hat dem Oberleutnant Bernhard Dattner des k. u. k. Kriegsfürsorgeamtes für vorzügliche Dienstleistung im Kriege und in Würdigung der hervorragenden Tätigkeit für die Soldaten im Felde das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

## Auszeichnung eines Feldrabbiners.

Der als Feldgeistlicher wirkende Rabbiner Doktor Steinthal in Berlin-Charlottenburg ist mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden. Er ist der siebente Feldgeistliche und zugleich der erste jüdische Amtsinhaber, der das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt.

## Höhe Auszeichnung einer Frau.

Der Kaiser hat der Aerztiin Dr. Ada Hirsch, Abteilungsleiterin eines Epidemiekspitales, für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes verliehen.

## Auszeichnung im Kriegsverkehre.

Der Kaiser hat dem Postoberoffizial Jakob Meier, Postdirektion Lemberg, für vorzügliche Dienstleistung im Kriegsverkehre das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

## August-Beförderungen.

Unter den am 1. August in eine höhere Rangklasse beförderten Offizieren befindet sich Major Samuel Sandor, J.-R., der zum Oberstleutnant ernannt wurde; ferner wurden die vor dem Feinde gefallenen Führer d. R. Baruch Gruberg, J.-R., und Dr. Salomon Cyprès, J.-R., zu Leutnants ernannt.

## Nach dem Tode ausgezeichnet.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten den vor dem Feinde gefallenen Leutnants d. R. Israel Davidsohn, J.-R., und Marcus Schapira, Ldwreg.

## Jüdische Familien im Felde.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Wien, 18. August 1916.

Mein fünfster Sohn wurde gestern in Deutschland für Österreich als geeignet zum Dienst mit der Waffe befunden. Der älteste, Max, ist seit Anfang des Krieges stets an der Front gewesen, wurde mit dem silbernen Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet und successiv bis zum Feldwebel befördert; er wurde für die Prüfung zum Rechnungsoffizier bestimmt. Fähnrich Franz war seit vorigem Jahre aus dem russischen Kriegsschauplatz im Kampfe und befindet sich seit 6 Monaten an der Tiroler Front. Kadett Hans Lothar kämpfte seit vorigem Jahre an der russischen Front, holte sich einen Lungenspienkataarrh und befindet sich nachdem er sich wieder erholt hat, beim Radier, um neuerlich ins Feld zu gehen. Kurt ist der gestern Gemusterte. Paul, der jüngste, ist 18 Jahre alt, Einjähriger, Zugsführer und wurde zur Auszeichnung und Beförderung vorgeschlagen. Er geriet jedoch inzwischen am 4. Juli in russische Gefangenschaft.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Rudolf Oesterreicher.“

## Ein Gegenangriff.

In den Kämpfen der dritten Isonzo-Schlacht auf Podgora-Süd erworb sich der Reservesährnrich Ferdinand Kohn des Landw.-Inf.-Reg. die „Große Silberne“. Am 28. Oktober 1915 mit seinem Zuge in der Reserve, erhielt er den Befehl, den Gegenangriff gegen den am

linken Flügel in die eigene Stellung eingedrungenen Feind einzumachen. Als es aber inzwischen der feindlichen Uebermacht gelang, auch am rechten Flügel über die Stellung hinaus einzudringen, wodurch die eigenen Maschinengewehrabteilungen gefährdet waren, griff er, aus eigener Initiative, mit seinem halben Zug den Feind im Rücken energisch an und zwang ihn zur Flucht, wogegen er die andere Hälfte des Zuges zum besohlten Gegenangriff dirigierte. Durch sein entschlossenes Handeln trug er zum Zurückwerken des Feindes und zur Wiedereroberung der eigenen Stellung hervorragend bei und machte im Vereine mit einem anderen Zuge 71 Gefangene. Auch am 29. Oktober 1915 führte er mit seinem Zuge einen Gegenangriff und Sturm gegen den eingedrungenen Feind durch, wobei er, leicht verwundet, noch lange kämpfte, bis die eigene Stellung vom Feinde gefäubert und von uns besetzt wurde. Reservesährnrich Ferdinand Kohn wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet.

## Helden von der italienischen Front.

Der völkliche Feldrabbiner an der italienischen Front Moses Schwarz sandte dem „Ergenüsg“ das Verzeichnis von 43 jüdischen Soldaten, welche „sich an einem kleinen Punkte der italienischen Front ausgezeichnet haben, die jedoch selbst an diesem kleinen Punkte kaum den vierten Teil der ausgezeichneten jüdischen Soldaten bilden. Und die lange Reihe der Nichtausgezeichneten! Denn ein Held ist jeder einzelne, der in der Schwarmlinie unter tausend Gefahren mit aller menschlichen Vorstellung übersteigenden Leiden seinen Söhnen entgegen gegen den Feind verteidigt.“

Angenommene Namen wurden vom Feldrabbiner Schwarz ausgezeichnet:

1. Midor Helsmann, Kommandant einer Maschinengewehrabteilung, aus Budapest hat mit einem Maschinengewehr den Angriff von einschließlich italienischen Regimentern zurückgeschlagen. In den Massenstürmen im November des vorigen Jahres kämpfte er oft, auf dem Dache der Deckung stehend, gegen die Italiener. Seine Heldentat wurde unter die glänzenden Bassentaten des Regiments aufgenommen und er erhielt die allerhöchste Belobung.

2. Eugen Feldmann, Leutnant, Mediziner, aus Tisza. Er war der Sanität zugewiesen, aber er meldete sich freiwillig zum Truppendifst. Seit 1. Januar 1915 macht er Dienst in der ersten Linie. Noch in den Karpathen hat er mit einer größeren Patrouille, die Russen im Rücken angreifend, einschließlich russischer Kompanien gesangenommen, aus welcher Aulasse er die große silberne Tapferkeitsmedaille erhielt. Am 8. März 1916 wurde er für tapferes Kämpfen gegen die Italiener mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet.

3. Hidvégér, Leutnant, Debrecen, hat als Pionierleutnant während 12 Monate hervorragende Dienste geleistet. Im Vorjahr erhielt er die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse und vor nicht langer Zeit das Militärverdienstkreuz 3. Klasse. Leider hat er die letzte Aussicht nicht lange überlebt. Während einer Positionsvorbesetzung am Monte San-Michele fand er, von einer Granate getroffen, den Helden Tod.

4. Dr. Leon Fischer, Oberarzt, aus Debrecen ist seit Kriegsausbruch an der Front. Er widmet sich bis zur Selbstausopferung seinen Kranken. Er erhielt das Signum laudis und das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

5. Dr. Emanuel Klein, Regimentsarzt, aus Roth. Er ist seit Kriegsbeginn bei seinem Regiment und erfreut sich der ungeteilten Liebe und Wertschätzung. Sein Hilfsplatz ist das Musterbild der Ordnung, Reinlichkeit und

Genauigkeit. Er erhielt die Urmebelobung, das bronzene und jüngst das silberne Signum laudis. Sein ist nicht nur der Stolz des Regiments, sondern auch mein Stolz an dieser Front. Auf seinem Kriegsschauplatz ließ er für sämtliche Konfessionen, also auch für die Juden, ein Bethaus errichten. Der leidigste Besucher desselben ist er selber, eine wahre jüdische Seele.

6. Alexander Gelber, Leutnant, aus Nagyvarad ist seit Beginn des Krieges auf dem Kriegsschauplatz. Er wurde in den Karpathen verwundet, an der italienischen Front machte er seit September 1915 Dienst. Für sein heldennütiges, tapferes Verhalten erhielt er die silberne Tapferkeitsmedaille 1. und 2. Klasse.

7. Karl Menzel, Oberleutnant, Budapest, ist seit September 1915 ununterbrochen hier. Er erhielt die allerhöchste Anerkennung.

8. Dr. Sándor Szanto, Oberleutnant. Seine unerschrockene Tapferkeit war im Regiment allgemein bekannt. Er hat an allen Isonzokämpfen teilgenommen, hat während neun Monate, als Kompaniekommendant, hervorragende Dienste geleistet und wurde als vollständig Erföppter nach hinten gebracht. Er erhielt das bronzenen Signum laudis und wurde für das Militärverdienstkreuz vorgeschlagen.

9. Dr. Fleischer, Fähnrich, wurde mit den silbernen Tapferkeitsmedaillen 1. und 2. Klasse ausgezeichnet.

10. Fähnrich Kreissler ist seit zehn Monaten ununterbrochen auf dem Kriegsschauplatz; er erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

11. Arthur Fuchs, Leutnant, wurde mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

12. Stefan Deutsch, Fähnrich, ist seit 9 Monaten auf dem Doberdo, er erhielt die silbernen Tapferkeitsmedaillen 1. und 2. Klasse.

13. Ludwig Gansl, Leutnant, war 12 Monate an der italienischen Front und ging jetzt verwundet hinter die Front. Er erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse und die bronzenen Tapferkeitsmedaille.

14. Alfred Böti, Leutnant, ist seit Kriegsbeginn an der Front und erhielt für seine hervorragenden Dienste die bronzenen, die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse und das Signum laudis.

15. Moriz Lakenbacher, Oberleutnant, war zehn Monate ununterbrochen als Kompaniekommendant auf dem Kriegsschauplatz und ging jetzt verwundet hinter die Front; er wurde mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

16. Andor Gábor, Leutnant, Budapest, wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet und ist für das Signum laudis vorgeschlagen.

17. Dr. Philipp Leitner, Oberarzt, Universitätsprofessorassistent in Kolozsvar. Länger als ein Jahr hindurch leistete er hervorragende Dienste im Honvéd-Infanterieregiment Nr. . Er verband im größten Feuer mit Selbstausopferung die Verwundeten und hat vielen mit Bandgeschüßen das Leben gerettet. Er erhielt das Signum laudis und das goldene Militärverdienstkreuz mit der Krone.

18. Andor Gellert, Fähnrich, Budapest, versieht seit 14 Monaten Dienst in der vordersten Linie; er erhielt die bronzenen und silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

19. Bela Molnar, Leutnant, wurde im Jahre 1915 in den Karpathen verwundet, ist seit November vorigen Jahres an der italienischen Front und wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet.

20. Leo Lendvai, Oberleutnant, Budapest, war zweimal verwundet, erhielt das Signum laudis.

(Fortsetzung folgt)

## Opfer des Krieges.

Die jüdischnationale Verbindung „Makabre“ in Lemberg, die erst vor kurzem durch den Heldentod ihres B. B. Sanitätsfähnrichs Adolf Czyl in Trauer versezt wurde, beklagt nun einen neuen, ebenso schweren Verlust. Ihr Mitglied, der 22jährige Rechtshörer Josef Göttlieb, der fast seit Beginn des Krieges — zuletzt als Kadett — bei der Feldartillerie an der italienischen Front stand, ist vor kurzem einem Herzschlag zum Opfer gesunken. Der Vereigte, der vor einiger Zeit für tapferes Verhalten mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden ist, war ein sehr sympathischer, der jüdischen Sache mit jeder Herzensfaser treu ergebener Jungling.

## Gefallene Legionäre.

Die letzte Liste der auf dem Felde der Ehre gefallenen polnischen Legionäre enthält die Namen: Arnold Grauer, 3. Komp., 2. Reg., geb. in Radworna, und Hermann Parcicki, geb. in Łódź, beide Juden.

## Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 7139 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 120, zusammen 7259.

### Das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Berlin. Leutnant Rudolf Moisse.

Breslau. Dr. med. Arnold Fuchs, Stabs- und Bataillonsarzt im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 11.

Frankfurt a. M. Leutnant Ludwig Rosenthal, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Bayerischen Militärverdienstkreuzes.

### Das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Alt-Bagowen (Sensburg). Emil Alexander, Inf.-Rgt. Nr. 341.

Alsenz (Pfalz). Gefreiter Leo Rothenberg, in einem Art.-Rgt.

Bayreuth. Beamten-Stellvertreter M. Oppenheimer, Inhaber des Bayerischen Verdienstkreuzes 2. Klasse.

Brügel a. d. Mosel. Unteroffizier Duder.

Berlin. Unteroffizier Max Goldberg, Schauspieler. Rabbiner Dr. Steinthal, beim Stabe der 8. Ersatzdivision. Unteroffizier Kurt Ansgorge, Fritz Asch, Referendar, Landsturmmann Eduard Bloch, Telegraphist Franz Cohen, Bizewachtmeister Hans Friedmann, stud. jur. Unteroffizier Walter Herzfeld. Emil Jacobbi, Gefreiter Alex. Jasse. Einj.-Kriegsfreiwilliger Roderich Raab. Gefreiter Ludwig Kochmann. Bizewachtmeister der Res. und Offiziers-Aspirant Ernst Lewy. Kriegsfreiwilliger-Gefreiter Abit. Felix Leyser. Johannes Löewy. Bataillonsarzt Dr. S. Mansbacher. Feld-Unterarzt Fritz Meierlschmidt. Kurt Samter. Dr. Fritz Solon, Rechtsanwalt.

Berlin-Erleneck. Einj.-Kriegsfeuerw.-Unteroffizier stud. jur. Herbert Schlesinger.

Berlin-Haensee. Feld-Unterarzt Karl Meyerhoff.

Berlin-Neukölln. Stabsarzt Dr. Zacharias.

Berlin-Schöneberg. Sanitätsrat Dr. Benno Friedländer, zurzeit Chefarzt eines Lazaretts in Straßburg i. Els. Sanitätsrat Dr. Alfred Mrouse, Bataillonsarzt Dr. L. Sommerfeld.

Berlin-Steglitz. Unteroffizier Friedrich Nissen.

Berlin-Wilmersdorf. Ernst Brüd.

Berndorf (Schlesien). Unteroffizier Kurt Holländer.

Bethen (O.-S.). Grenadier Günther Rothmann.

Bökum. Bizefeldwebel Erich Mosbacher.

Breslau. Musketier Siegbert Nellhaus. Unteroffizier Max Ruh, Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 10. Ernst Schaeffer, Bizefeldwebel. Gefreiter Otto Schäffer.

Cassel. Wehrmann Hirsch, Landw.-Inf.-Rgt. 83/9. Bizefeldwebel Leiser, Landw.-Inf.-Rgt. 83/1.

Charlottenburg. Bizewachtmeister Fritz Fromm. Dr. Ernst Hamberger, Gefreiter im 1. Garde-Feldart.-Rgt.. Armierungssoldat S. Nathan. Armierungssoldat Paul Schreiber, Bankbeamter.

Coblenz. Kaufmann Alfred Süßmann, Gefreiter im Inf.-Rgt. Nr. 68.

Crefeld. Musketier Hermann Halberstadt, zurzeit verwundet im Kriegslazarett Luisenhospital zu Aachen. Res. Heinrich Hollender, vom 9. Ersatz-Inf.-Rgt. Nr. 29. Gefreiter Walter

Bruedermann. Pionier Bernhard Lehmann. Gefreiter Fritz Gimnicher und Julius Gimnicher.  
 Dortmund. Musketier Alfred Lazarus, im Königs-Inf.-Rgt. Nr. 145.  
 Drachwitz b. Halle. Ersatz-Res. Oskar Bernstein.  
 Dredenbach b. Coblenz. Unteroffizier J. Goldberg, beim Feldart.-Rgt. Nr. 221.  
 Düsseldorf. Hugo Jaffé, Ersatz-Res. im 190. Inf.-Rgt., zwei Brüder bereits R. d. E. R.  
 Eichstätt. Lothar Löew, Gefreiter.  
 Essen. Jakob Cohen. Photograph Paul Freund, Gefr. im Inf.-Rgt. Nr. 81.  
 Granfurt a. M. Zwei Brüder, Unteroffizier Arthur und Siegfried Hamburger, Inf.-Rgt. Nr. 81. Moritz Fuld, Unteroffizier in einem Res.-Inf.-Rgt. Dr. med. Kurt Heilbronn, R. C. „Spreviae“, Assistentarzt im Inf.-Rgt. Nr. 65. Stud. jur. Arthur Mayer, R. C. „Stammtisch“, Kriegsfreiwilliger im bayer. Feldart.-Rgt. Nr. 12. Leutnant Ludwig Rosenthal. Sanitäts-Unteroffizier Robert Sina, im Inf.-Rgt. Nr. 87. Dr. med. Gustav Simon. Rechtsanwalt Dr. Albert Merzbach, Leutnant der Reserve im Inf.-Rgt. Nr. 116.

Freiburg i. Br. Leutnant der Reserve Erwin Kahn.  
 Fischbach b. Augsburg. Gefreiter Justin Mayer.  
 Gordon. Unteroffizier Alfred Hirsch.  
 Fürth. Leutnant der Reserve Viktor Singer, zurzeit im Genehmungshaus Spa.  
 Gengingen a. d. Nahe. Jacob Simon, ehem. Musketier des Königs-Inf.-Rgts. Nr. 145.  
 Halberstadt. Vizefeldwebel Leopold Apelt. Oberjäger Gottfried David. Sanitäts-Vizefeldwebel stud. med. Chrlich, Inf.-Rgt. Nr. 27. Leo Blaum.  
 Halle a. d. S. Vizefeldwebel cand. math. et nat. Walter Rosenbaum.  
 Hamburg. Dr. med. Hermann Durlacher, R. C. „Baden-Baden“, Assistentarzt im Landsturm-Bat. „Kiel“. Unteroffizier Ernst Friedländer, im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 265, zurzeit verwundet. Kriegsfreiwilliger Nissen, Inhaber des Hamb. Hanseatenkreuzes. Vizewachtmeister Herbert Porges, im Res.-Feldart.-Rgt. Nr. 68, Inhaber des Hamb. Hanseatenkreuzes. Unteroffizier Ref. Richard Alexander, Inhaber des Hamb. Hanseatenkreuzes. Assistentarzt Dr. Gustav Hoffmann, im 184. Inf.-Rgt. M. Mannheim, Gefreiter im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 265, Inhaber des Hamb. Hanseatenkreuzes. Karl Mayer, Gefreiter im Inf.-Rgt. Nr. 4.

Heidelberg. Unteroffizier Max Friedmann. Unteroffizier Heinrich Simon.  
 Hohenaltheim. Gefr. Leopold Mendelsohn.  
 Ichenhausen. Unteroffizier Emil Heilbronner, Inhaber der Bayer. Verdienst-Medaille.  
 Kempen (Posen). Sanitäts-Unteroffizier Moritz Wierschowsky.  
 Kirchheimbolanden. Pionier Oswald Philippson.  
 Kirchhönbach. Reg.-Veterinär Rosenthal.  
 Kitzingen. Kanonier Sally Silber, im 5. bayerischen Res.-Feldart.-Rgt., auch mit dem Bayer. Militär-Verdienstkreuz ausgezeichnet.  
 Konstanz. Stud. med. Herbert Picard, R. C. „Lictoriae“, Leutnant der Res. im Inf.-Rgt. Nr. 114. Dekoffizier der Marine Fritz Seidemann.

Köln. Kanonier Adolf Berg, derzeit verwundet im Lazarett Heilbronn.  
 Köpenik. Gefreiter Richard Israel.  
 Laasphe. Musketier Rudolf Honig, im Inf.-Rgt. Nr. 186.

Langenselbold. Reservist Leopold Seifertsheld, zurzeit im Reservelazarett Justizpalast in Nürnberg.

Laudenbach. Ammon Birk, Gefreiter im Feldart.-Rgt. Nr. 95.  
 Leipzig. Walter Gottschall, Unteroffizier der Res. im Inf.-Rgt. Nr. 183, inzwischen gefallen.

Ludwigsburg. Stabsarzt Dr. Schmal.  
 Lützenau. Oberveterinär Max Plechner.

Mannheim. Wachtmeister Leo Behr, Telegr.-Ass. Landsturm-mann Friedrich Salomon.

Marienburg. Sanitäts-Unteroffizier Wilhelm Reich.  
 Meseritz. Assistentarzt Dr. Albert Michaelson.

München. Cand. med. Josef Tischler, Sanitätsfeldwebel im 3. Inf.-Rgt. Dr. med. Emil Weill, R. C. „Lit.“, Stabsarzt in einem Kriegslazarett.

Münster i. M. David Altmann, Unteroffizier im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 13.

Münsterfeifel. Schütze Albert Wolff.

Neidenstein. Kanonier Leopold Adler.

Nördlingen. Berthold Feigenbaum, Kriegsfreiwilliger im 7. bayerischen Feldart.-Rgt.

N.-Marsberg. Kriegsfreiwilliger-Gefreiter Fritz Nordheimer.

Nürnberg. Vizefeldwebel und Offiziers-Aspirant Robert Ziegel, Inhaber des Bayer. Verdienstkreuzes 2. Klasse mit Schw.

Odenbach (Rheinpfalz). Simon Kleinberger, Vizefeldwebel im 116. Landwehr-Inf.-Rgt.

Osterode. Matrose Heimann, unter gleichzeitiger Beförderung zum Obermatrosen.

Pforzheim. Leutnant Max Bonheim, Inhaber des Medl. Verdienstkreuzes, inzwischen gefallen.

Posen. Walter Braun, Feldwebel. Gefreiter Heimann, im Res.-Jäger-Bataillon Nr. 5. Vizewachtmeister und Offiziers-Aspirant Edwin Schwerzen.

Salzburg. Max Kahn.  
 Brückenstadt b. Schweinfurt. Ludwig Reich, Unteroffizier beim Train, Inhaber des Bayer. Militär-Verdienstkreuzes 3. Kl. mit Krone und Schwertern.

## Korrespondenzen.

### Kaisers Geburtstag.

#### Festgottesdienst und Festzierung der israel. Kultusgemeinde.

Kürzlich fanden anlässlich des Geburtstages unseres Kaisers in sämtlichen Synagogen Wiens Festgottesdienste statt. Der Hauptgottesdienst wurde um 1/2 11 Uhr vormittags im großen Leopoldstädter Tempel abgehalten. An demselben nahmen sämtlich in Wien weilenden Mitglieder des Kultusvorstandes, mit dem Präsidenten Dr. Alfred Stern und dem Vizepräsidenten Dr. Leopold Kohan an der Spiz, sowie die gesamte Beamtenchaft unter Führung des Ersten Sekretärs kaj. Rat Dr. Theodor Lieben und des Sekretärs Dr. Emil Adler teil. In Vertretung des Ministeriums für Kultus und Unterricht war Sektionsrat Dr. Thaddäus Rittner, in Vertretung des Statthalters Statthaltersekretär Roderich von Götz, in Vertretung des Bürgermeisters Gemeinderat Dr. Oskar Hein, in Vertretung des Polizeipräsidienten Polizeirat Dr. Heinrich Brandhuber von Etzfeld erschienen. Die Bezirksvertretung Leopoldstadt war durch die Bezirksräte Balk, Dr. Brady und Haslinger vertreten. Überdies waren sämtliche dienstfreien Rabbiner und Lehrer sowie Abordnungen verschiedener Vereine und Korporationen und zahlreiche Mitglieder der Wiener israel. Kultusgemeinde anwesend. Die Festpredigt hielt Rabbi Dr. Max Grunwald, die kantoralen Funktionen versah Herr Oberkantor Morgan stern mit Chorbegleitung unter Leitung des Chordirektors Prof. Jos. Sulzer und der Dirigenten Heimann und Zellnik.

Anschließend an diesen Festgottesdienst fand im Zeremoniensaal des Leopoldstädter Tempels eine öffentliche Festzierung des Kultusvorstandes, welche gleichfalls überaus zahlreich besucht war, statt. Hier hielt der Präsident Dr. Alfred Stern die nachfolgende Festrede:

Geehrte Festversammlung!

Zum drittenmale seit Ausbruch dieses mörderischen Krieges sind wir an dieser Stelle versammelt, um nach feierlichem Gottesdienste anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät unseres erhabenen Monarchen nach innbrüstigem Gebete für sein Wohl, der Eingebung unseres Herzens folgend, in öffentlicher, feierlicher Festzierung der Repräsentanten unserer Gemeinde Ausdruck zu geben unserer heißen Liebe, unserer unerschütterlichen Treue, unserer ehrfurchtsvollen Huldigung für unseren Kaiser und Herrn.

Zwei Jahre lang hämmern von Haß und Neid erfüllte Feinde an dem festen Geiste unseres Vaterlandes.

Seit zwei Jahren macht der nordische Kolos, dieser mörderische Erbfeind jeder Freiheit und jedes Rechtes, die blutigsten Anstrengungen, um sein Reich der Finsternis ins Ungemessene zu erweitern, um das Licht der Freiheit, welches unsere heldennützigen Truppen, vereint mit den ruhmreichen verbündeten Armeen, in weite Gebiete des Jarentreiches getragen haben, abermals zu verjagen.

Allen diesen Anstrengungen einer Welt von Feinden hat die Monarchie, haben die treuen Völker unseres erhabenen Kaisers mit tödeverachtendem Heldenmut, mit opferfreudiger Selbstentäußerung standgehalten.

In all dem wechselvollen, atemberaubenden Auf und Nieder dieses zweijährigen Ringens um unsere Existenz, um unsere Freiheit, um die Erlangung eines dauernden, ehrenvollen Friedens war unsere innige Liebe für die geheiligte Person unseres gütigen Kaisers der Quell, aus dem wir Opfermut, Begeisterung, Siegeswillen und Siegeszuversicht schöpfen.

Es sind wenige Tage her, an der Schwelle des dritten Kriegsjahres, daß unser geliebter Kaiser wieder mit einer Mündgebung sich an seine Völker wendet:

„Mein Herz“, so heißt es in diesem Manuskript, „mein Herz teilt in väterlicher Bekümmerung mit jedem einzelnen meiner Untertanen die Sorge, die auf ihm lastet, und die sie so standhaft ertragen, den Schmerz um die Gefallenen, die Angst um die Lieben im Felde, die Störung der segensreichen friedlichen Arbeit, die empfindliche Erschwerung aller Lebensbedingungen.“

Diese herzlichen Worte entströmen dem gütigen Vaterherzen.

In ihnen finden Ausdruck die edelsten Gefühle.

Den mächtigsten Widerhall erwecken sie in dem Herzen eines jeden Österreicher.

Mit voller Berechtigung dürfen wir Juden es aussprechen, daß wir gleich allen Konfessionen und Völkern dieses Reiches Teil haben an jener Allerhöchsten Anerkennung. Mit Selbstbewußtheim, mit Stolz reihen wir Juden uns in die Liste der Getreuesten, die auch im dritten Jahre dieses, dem friedliebendsten Herrschers aufgedrungenen Krieges mit Liebe und Hingabe ihr Gut und Blut zu opfern bereit sind, um die Unantastbarkeit seines Reichs, unseres Vaterlandes für alle Zeiten zu sichern.

Möge der Allmächtige unseren innigstgeliebten Kaiser noch viele, viele Jahre in voller körperlicher und geistiger Frische erhalten, auf daß er sich erfreue des ruhmreichen Endsieges seiner glorreichen Armee und uns alle führe zu einem ehrenvollen, dauernden äußeren und inneren Frieden.

Unser heiligster, gütiger, edler, gerechter Kaiser Franz Joseph I. lebe hoch!

Die Rede wurde mit großer Begeisterung aufgenommen und beschlossen, an die Kabinettssanzlei des Kaisers ein Huldigungstelegramm abzusenden.

Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät fand Donnerstag, den 17. August, abends, im Vereins-Bethaus „Vne Brith“, 20. Bezirk, Karajangasse Nr. 20, ein solennier Festgottesdienst statt. Die Festrede hielt Se. Ehrw. Rabbiner Berisch Winter. Die stimmungsvolle, patriotische Predigt machte auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck. Die kantorale Funktion verlief in Abwesenheit des eingerückten Kantors Vorstandsmitglied M. H. Don zur vollsten Zufriedenheit.

Im Tempel „Die Chese d“, Schiffamtsgasse 5, wurde anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers ein solennier Gottesdienst am Freitagabend abgehalten, bei dem Herr Kochmal, Lehrer aus Tarnopol, eine feierliche Ansprache hielt und bei offener Bundeslade das Kaisergebet vom Kantor vorgetragen wurde.

Anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers fand am Vorabend desselben im Bethausverein „Adas Jeschurun“, Wien, 9. Bezirk, Pfuggasse 5, im Anschluß an den Abendgottesdienst ein feierlicher Gottesdienst statt. Nach Vortrag der Kaiserpsalmen durch

Kantor Adler hielt der Obmann des Vereins Dr. Siegfried Halberstadt eine schwungvolle patriotische Festrede, die von allen Anwesenden stehend angehört wurde. Mit dem Kaisergebet und der Absingung der Volkshymne stand die Feier ihren Abschluß.

Freitag, den 18. Aug. a. c., fand im Bethause des Vereines zur Unterstützung jüdischer Kleingewerbetreibender, Wien, aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers ein feierlicher Festgottesdienst statt. Kantor Wasserreich verrichtete vor gräßneter Bundeslade das Kaisergebet, worauf der Vereinsrabbiner Hirsch Schächter die Festpredigt hielt. Die Volkshymne beschloß die Feier.

In Amstetten fand am Freitag, den 18. d. M., im hiesigen, sehr schön dekorierten Tempel anlässlich des Geburtstages unseres Kaisers ein feierlicher Festgottesdienst statt. Außer den Gemeindemitgliedern und vielen anderen Besuchern waren erschienen: Bezirkshauptmann Baron von Rosenfeld, Vertreter des k. k. Bezirksgerichtes, eine Deputation des Stations- und Offizierskommandos, viele Unteroffiziere und Mannschafts Personen. Unser Bezirksschreiber Dr. Ch. G. Bertisch hielt die Festrede, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Die kantoralen Funktionen versah der Tempelvorsteher Herr Alexander Deutsch. Mit dem Absingen der Volkshymne nach dem Kaisergebet und Utejnu schloß die schöne Feier.

In Baden fand Freitag, den 18. August, aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers in der Synagoge ein Festgottesdienst statt, zu dem sich nebst den Honoratioren der Kultusgemeinde Vertreter der k. k. Bezirkshauptmannschaft und der Militärgarnison, viele Offiziere und Soldaten eingefunden hatten. Die Festpredigt und das Kaisergebet hielt Oberrabbiner Reich; den gesanglichen Teil rezitierte Oberkantor Jura. Den Abschluß der Feier bildete die Volkshymne, gesungen von einem Kirchenchor unter der Leitung des Herrn Oberkantors.

Brünn. Die galizischen und Bukowinaer Flüchtlinge veranstalteten hier am 18. August 1916 anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers um 11 Uhr vormittags im Bethause nach polnischem Ritus einen feierlichen Gottesdienst mit Predigt, eingeleitet durch einen eigens dazu verfaßten „Mischebajrad“. Die Predigt hielt Herr Rabbiner Sperber aus Bazlowice. Das hebräische Kaisergebet rezitierte Rabb. Assessor M. Friedmann. Den Schluß bildete die Volkshymne, gesungen von den Flüchtlingskindern der Baron Hirsch-Schule unter Leitung des Direktors. Der Vorstand des Bethauses, Herr Sigmund Bogad, hat alles aufgeboten, um diese Feier würdig zu gestalten.

Battelau (Iglauer Kreis). In unserer über 130 Jahre alten Synagoge wurde auch in diesem Jahre Kaisers Geburtstag feierlich vor Sabbateingang am 18. d. M. begangen. An der Spitze der Ehrengäste waren der k. u. k. Kammerer Graf Joh. v. Blankenstein und der hiesige Bürgermeister erschienen. Den Festvortrag hielt Professor Moritz Antscherl aus Wien. Unter den Anwesenden sah man auch Militärurlauber und sämtliche hier untergebrachten jüdischen Flüchtlinge, welch letztere auch an diesem Tage von mildtätigen Herzen unserer Gemeinde mit milden Gaben zu Ehren des Kaisers bedacht wurden.

Wien. Anlässlich des Geburtstages unseres Kaisers fand im hiesigen Tempel in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums und des Stationskommandos des hiesigen k. k. Reservespitals ein Gottesdienst statt, der sich besonders feierlich gestaltete. Die Festrede hielt Rabbiner Dr. J. Hoff und rief tiefen Eindruck hervor. Den gesanglichen Teil versah Oberkantor Max Friedländer, begleitet von Chor und Orgel.

**Boskowitz.** In besonders feierlicher Weise wurde der 86. Geburtstag des Kaisers in der hiesigen Synagoge in Anwesenheit der Vorstände der Kultus- und politischen Gemeinde mit dem Kultusvorsteher Herrn Dr. Weiß an der Spitze begangen. Es erschienen ferner die Beamtene der Bezirkshauptmannschaft, die Feuerwehr, die Gendarmerie; die Schuljugend wurde von Oberlehrer Mayer geleitet. Die Gesänge und Gebete wurden von Oberkantor Rabinowicz in würdiger Weise vorgelesen. Die Festpredigt, der alle Versammelten, unter denen sich auch viele Sommergäste sowie die in Boskowitz weilenden galizischen Flüchtlinge befanden, aufdringlich lauschten, hielt wie im Vorjahr Professor Doktor M. Grünfeld aus Brünn.

**Groß-Targielonstki.** Anlässlich des Geburtstages unseres Kaisers fand in der hiesigen Hauptsynagoge ein solennier Festgottesdienst statt, an dem sich außer der mit dem Kultuspräsidenten Herrn Eichmann zahlreich versammelten Gemeinde die Repräsentanten der staatlichen und kommunalen Behörden und das gesamte Offizierskorps der Garnison mit dem Etappenstationskommandanten Oberstleutnant Prauß an der Spitze, ferner auch der katholische Feldkurat und die jüdische Mannschaft beteiligten. Rabbiner Klüger hielt eine von patriotischem Geiste erfüllte Festrede, an die er das Gebet für den Monarchen anschloß. Ein zu diesem Zwecke eingeschulter Chor trug mit dem Kantor einen Festpsalm und zum Schluß die Volkshymne vor. — Bei dieser Gelegenheit sei dem Herrn Oberstleutnant Prauß im Namen der jüdischen Gemeinde der herzlichste Dank für sein wahrhaft menschenfreundliches und hilfreiches Verhalten gegenüber den schwer heimgesuchten Evakuerten der Orthodoxen Podkamiens und Zalozce ausgeprochen. Es ist übrigens nur eine Fortsetzung der segensreichen Tätigkeit, die der genannte Offizier in seiner früheren Stellung als Bezirkshauptmann in Bloczow zugunsten der dortigen jüdischen Bevölkerung enthaltet hat.

B...l.

**Holleschau.** Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fand im Tempel der israel. Kultusgemeinde Holleschau ein Festgottesdienst unter Beteiligung der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft, des Vorstandes der israel. Stadt- und Kultusgemeinde, der Chewra-Kadisha, Talmud-Thora, des Militärveteranenvereines der israel. Stadt Holleschau, der Schuljugend und eines zahlreichen Auditoriums, darunter viele Flüchtlinge, statt. Nach Absingung einiger Psalmen hielt Kantor Adolf Braunfeld eine von patriotischem Geiste durchwehte Ansprache, die auf alle Zuhörer einen nachhaltigen Eindruck ausübte. Nach dem Gottesdienste defilierte der Militärveteranenverein vor dem k. k. Bezirkshauptmann Alexius Kommers, wobei Obmamn Adolf Lustig denselben für seine Teilnahme an der Feier den Dank zum Ausdruck brachte und Obmamstellvertreter Eduard Braun eine Ansprache hielt, die in einer Huldigung für den Allerhöchsten Kriegsherrn und die tapfere Heeresmacht ausklang. Bezirkshauptmann Kommers dankte sowohl Herrn Braunfeld als auch den anderen Herren für diese patriotische Kundgebung und erhebende Feier und versprach, die Glückwünsche an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

In Innsbruck hat anlässlich des Geburtstagsfestes des Kaisers am 17. d. M. in der Synagoge ein Festgottesdienst für die israelitische Mannschaft der Garnison stattgefunden. In dem dichtgefüllten, festlich geschmückten Gotteshause waren außer dem Kultusrate mit Herrn Kultusvorsteher Dannhäuser an der Spitze zahlreiche Offiziere aller Truppengattungen sowie Vertreter aller jüdischen Korporationen erschienen. Nach Absolvierung des gesanglichen Teiles der Feier durch Herrn Kantor Fingehut hielt Landesrabbiner für Tirol und Vor-

arlberg Dr. Link eine von patriotischem Geiste getragene Ansprache an die versammelte Mannschaft und sprach vor offener Bundeslade das Kaisergebet. Der israel. Frauenverein — vertreten durch die Damen Dannhäuser, Dubsky und Abeles — hat auch diesen feierlichen Anlaß benutzt, die Mannschaft mit Liebesgaben zu bedenken. Das Arrangement des würdig verlaufenen Festes lag in den bewährten Händen unseres geschätzten Vizepräsidenten Louis Bauer.

In Karlsbad erschienen zum Festgottesdienste im israel. Tempel zahlreiche höhere Offiziere, Dr. Lukinic, der Vizepräsident des kroatischen Landtages, Bürgermeister Modrušan, Bezirkshauptmann Schönau und viele Deputationen. Fräulein Grete Aschkenasy sang prächtig ein Solo. Rabbiner Dr. Schick hielt eine warmempfundene patriotische Festpredigt, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte.

In Auttenplan fand am 17. August, abends, anlässlich des 86. Geburtstages Seiner Majestät unseres Kaisers im Tempel ein Festgottesdienst statt, der einen überaus glänzenden Verlauf nahm. Fast sämtliche Zivil- und Militärbehörden sandten Abordnungen zur Feier. Die Festpredigt, die auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck ausübte, hielt Rabbiner Zagher. Mit der Absingung der Volkshymne fand die schöne Feier ihren würdigen Abschluß.

In Laibach fand Donnerstag, den 17. August, im Gebäude des Ersten Staatsgymnasiums anlässlich des 86. Geburtstages unseres Kaisers für die jüdischen Soldaten der Garnison Laibach ein feierlicher Gottesdienst statt. Nachdem Oberkantor Samuel Maromstein, derzeit Landsturmmann, den Königspсалm mit schöner Tenorstimme vorgetragen hatte, hielt Feldrabbiner Dr. M. Tauber eine von patriotischem Geiste erfüllte Festrede, in welcher er den Kaiser als Herrscher von Gottes Gnaden, den strengsten Verantwortungsgefühl und Pflichtbewußtheit allen Völkern seines Reiches gegenüber kennzeichnete, feierte. Bei offener Bundeslade sprach dann Feldrabbiner Dr. Deutsch ein Gebet für Kaiser und Heer. Die erhebende Feier schloß mit der Kaiserhymne, die alle Versammelten unter Leitung des Oberkantors sangen. Dem Gottesdienste wohnten der Landespräsident für Krain Graf Attwells in Begleitung des Herren Bezirkskommissärs Kocevar v. Rondeheim, Majoratsdirektor Dr. Barnik, weiters Stationskommandant Oberst v. Kleinhardt und Herr Plakommandant Oberstleutnant Theiß, Offiziersabordnungen der Quartiermeisterabteilung des Armeekommandos und anderer Kommanden, viele Offiziere der Garnison und eine Abordnung der israel. Kultusgemeinde in Laibach mit Herrn Lorant an der Spitze bei.

**Lemberg.** Am Geburtstage des Kaisers fand in der jüdischen Synagoge ein feierlicher Gottesdienst statt, dem nebst der zahlreich versammelten Gemeinde die Vertreter der staatlichen Behörden, des städtischen Beirates und des Offizierskorps mit dem Major Bilwian an der Spitze, ferner die Jünglinge des Gemeinde- und Kriegswaisenhauses bewohnten. Nach dem Vortrage eines Festpsalmes durch den Oberkantor Seitz mit Chor und Orgelbegleitung hielt Rabbiner Dr. Guttmann eine warmempfundene Festrede, deren Schluß, an die anwesenden Offiziere und Soldaten gerichtet, die Leistungen unserer Armee im Großen und der jüdischen Soldaten im Besonderen hervorhob. Kaisergebet und Volkshymne beschlossen die würdige Feier.

In Marienbad wurde Kaisers Geburtstag heuer in überaus feierlicher Weise im hiesigen großen, festlich beleuchteten und mit exotischen Pflanzen reichlich geschmückten Tempel begangen. Vertreter der politischen und Stadtbehörden, der Post und der Steuerämter, jerner zahl-

reiche mit Orden reich geschmückte Offiziere und Mannschaftspersonen, endlich viele Notabeln unter dem hiesigen Adelopublikum füllten den Tempel bis auf das letzte Plätzchen. Oberkantor Goldberger versah mit einem wohlgeschulten Chor die kantonalen Funktionen, worauf Rabbiner Dr. Diamant eine patriotische Festpredigt hielt, die alle Anwesenden begeisterte. An das vom Herrn Rabbiner vor offener Bundeslade gesprochene Gebet für Kaiser und Reich schloß sich die Volksymne, womit die erhebende Feier ihr Ende fand.

Mitrowica. Am 18. August stand ein festlicher Gottesdienst statt, an welchem die Spitäler aller Behörden corporativ teilgenommen haben; unter diesen befanden sich der königl. Gerichtshofpräsident, der k. k. Staatsanwalt Dr. Höngsberg und viele andere. Die Festrede hielt Se. Chr. f. u. k. Feldschorger Bezirksrabbiner Hirsch Lebovics im Feldkuratoriat.

In St. Pölten stand die Kaiserfeier in der Kaiser Franz Joseph-Huldigungssynagoge statt. Außer dem Gejamtvorstand und den Gemeindemitgliedern waren auch eine große Anzahl Soldaten und zahlreiche Offiziere anwesend. Die Festpredigt hielt Rabbiner Dr. Adolf Schäfer, während den gesanglichen Teil Kantor Wilhelm Nabinowicz besorgte. Seitens des Vorstandes wurde auch eine Huldigungssrede an die Kabinettskanzlei abgesendet.

In Binkovci stand anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät am Franz Josephsplatz unter freiem Himmel eine feierliche Feldmesse statt, bei der Seelsorger aller Konfessionen Gebete verrichteten. Seine Ehrenwürden fgl. ung. Feldrabbiner i. d. R., unser Oberrabbiner Dr. Frankfurter, sprachen ein tiefergreifendes Gebet für Se. Majestät, für die Armee und den baldigen Frieden. Dem am Nachmittage vom Offizierskorps veranstalteten Festessen wurde der Rabbiner beigezogen.

### In tinctos Judeeos.

Es könnte sehr unzeitgemäß und kleinlich erscheinen, während die schreckliche Bellona über Land und Meer dröhrend dahinschreitet, über den „Glaubenswechsel“ und das Überhandnehmen der erwachsenen „Täuflinge“ zu schreiben. Da aber diese mehr von Feigheit als von seelischer Sauberkeit zeugenden Akte auch während des männermordenden Krieges nicht feiern, ist nicht recht einzusehen, warum man davon jetzt nicht sprechen dürfte. Eher müßte man dabei befürchten, längst und unzählige male Gesagtes zu wiederholen. Die folgenden Zeilen bezeugen aber nichts anderes, als aus den verstaubten Büchertatakom der Bibliotheken die durch ihre Prägnanz und Treffsicherheit ausgezeichneten, unbekannten oder längst vergessenen, sehr beherzigenswerten Worte eines französischen Schriftstellers über diesen Gegenstand wieder ans Licht zu ziehen.

Laurent Angliviel (bekannter unter dem Namen La Beaumelle) war ein Zeitgenosse Voltaires und diesem spinnfeind, so daß die grimmige Federfehde zwischen beiden erst mit dem Tode La Beaumelles ein Ende fand, wenigstens von Seiten des letzteren, denn Voltaire holte noch die Leichen seiner Feinde aus dem Grabe, um sie zu bestudeln und hinterließ noch nach seinem eigenen Tode lügenreiche Pamphlete gegen seine Gegner, die er bei Lebzeiten nicht zu veröffentlichen gewagt hatte. Dieser La Beaumelle ist besonders durch seine Herausgabe der Denkwürdigkeiten und Briefe der berühmten Mme. de Maintenon bekannt geworden. Uns interessiert hier aber eine andere seiner Schriften: „Mes Pensées“ in denen er zahlreiche Aphorismen aneinanderreichte. Unter diesen lautet die „Pensée“ CCXV:

„Un homme peut avoir le malheur de regarder d'un oeil indifférent toutes les religions et l'imprudence d'en convenir et néanmoins être en droit de refuser de quitter la religion des ses pères. Les droits de la conscience sont si sacrés que celui même qui n'en a point peut les réclamer. Refuser de se réunir à la religion dominante c'est non seulement refuser d'être hypocrite, c'est encore conserver le privilège le plus essentiel de liberté.“

La Beaumelle dachte bei diesen Worten sicher nicht an die Juden; er wollte vielmehr nur die abtrünnigen Hugenotten treffen. Und doch könnte man auch heute gegen das Ueberläufertum so vieler jüdischer Intellektueller nichts Wirkameres sagen, besonders gegen jene, die den Wechsel ihrer Glaubenskofarde damit beschönigen wollen: es könne nicht sittlich verwerthlich sein, einen Glauben öffentlich anzugeben, den man sich nie zu eigen gemacht habe, und verbreiteten Vorurteile frei die Stirne zu bieten. Voltaire sagte einmal: „Tout est préjugé“, und meinte damit jede Unzulänglichkeit verteidigen zu können. Tatsächlich gibt es ja Leute, die tatsächlich finden, sich zu entrüssten, wenn man ihnen ins Gesicht spricht, während man es doch nur drollig finde, wenn uns die zeitungsfressenden Lamas in Schönbrunn aus ihren Gehgen einen Speichelregen ins Gesicht sprühen. Es gibt ja Leute genug, die es sogar absurd finden, vor der Heirat eines Mädchens mit ramponiertem Magdtum zurückzuschrecken, während man doch ohne Bedenken eine Witwe heirate! Man hört Religionskonvertiten auch so oft sich auf jene Anekdote berufen, derzu folge sich Lavater in einer Bittschrift um das Bürgerrecht für Moses Mendelsohn an Friedrich den Großen mit den Worten wendete: „Ein ungläubiger Katholik schreibt einem ungläubigen Protestant für einen ungläubigen Juden.“ Allen diesen sagt La Beaumelle, daß es sich bei einer solchen Fahnenflucht nicht darum handelt, daß man eine Konfession abschwört, in die man ohne sein Hinzutun hineingeboren ist, als vielmehr darum, daß man sich in eine hineinschwört, wobei bloß die Lippen bekennen, wovon das Herz nichts weiß, und daß man damit den heiligen Kampf gegen den Glaubenszwang und für das Ideal der Gedankenfreiheit schmieder materieller Vorteile wegen aufgibt. Wenn man mit solchen Scheingründen etwa den Absfall von seinen „Glaubensgenossen“ entschuldigen wollte, so wird man damit doch nie die perfide Tolerie rechtfertigen können, seine schwer bedrängten Stammesgenossen in der Stunde der höchsten Not im Stiche gelassen zu haben.

Einen verwandten Sinn haben auch die folgenden Verse eines französischen Dichters über den frivolen Glaubenswechsel:

„Cest trahir à lu fois sous un masque hypocrite  
Et le Dieu qu'on préfère et le Dieu qu'on quitte“.

Es sei uns, indem wir diese Frage verabschieden, noch gestattet, einen „Gedanken“ La Beaumelles zu zitieren, der im Hinblick auf die zionistische Bewegung des aktuellen Interesses gewiß nicht entbehrt. Die „Pensée“ CXXXVI lautet:

„Le marquis de Langallerie avoit formé un projet plus digne d'une grande âme que d'une bonne tête; c'étoit de rassembler dans les îles de l'archipel tous les Juifs dispersés sur la face de la terre. Il auroit fait la guerre au Pape et à la maison d'Autriche; il auroit livré la chrétienté au Turc, et cent autres folies de cette espèce: voiez ses Mémoires. S'il s'étoit borné à se faire roi des Juifs rassemblés dans de l'île de Chypres sous la protection du Grand seigneur il n'y auroit eu à ob-

jecter contre ce projet que l'Écriture sainte: et le marquis de Langallerie pouvoit bien ne pas y croire."\*)

Ich habe die historische Quelle dieser Notiz nicht aufzufinden können und wäre dem Leser dankbar, der hierüber Aufschluß zu geben imstande wäre.

Prof. J.-F. J.-N.

### Cholera und Flecktyphus in Palästina.

Durch das hohe k. u. k. Ministerium des Außern ist uns soeben die folgende Depesche aus Jerusalem zugegangen:

„Flecktyphus, Dysenterie, Cholera nehmen namentlich unter den Juden großen Umfang an. Behördliche Epidemiespitäler für Europäer unbewußbar. Daher Errichtung jüdischen Infektionspitäles dringend nötig. Bewilligt aus Fonds Kriegsspitalshilfe 10.000 bis 20.000 Kronen zur Einrichtung und Erhaltung eines solchen.“

Sendet außerdem Medikamente laut Brief behufs Verkaufes zum Selbstkostenpreis. Ebitte Drachanwoot. Großrabbiner.“

Unter Hinweis auf diesen Hilferuf, der die sanitären Verhältnisse in Jerusalem und die dortige Spitalssnot anschaulich und eindringlich genug kennzeichnet und nur noch überboten wird durch Tannerbriebe, die aus Safed und Tiberias über das dortige namenlose Elend fortgesetzt an uns gelangen, bitten wir alle edlen Menschenfreunde, uns in unseren Bemühungen zugunsten dieser Verlassenen gütigst zu unterstützen.

Zahlstelle: für Österreich Bankhaus S. M. v. Roth-schild, Wien, I., Rennagasse 3;

für Ungarn Magyar Alatasos Hitelsbank, Budapest;

für Deutschland Deutsche Bank, Berlin, Postscheck-Konto Nr. 1000 (auf Konto „Kriegsspitalshilfe f. P.“).

### Kein jüdisches Geld für eine russische Anleihe in Amerika.

Amerikanische Blätter kommen — soweit sie dem englischen Postraub entgehen — mit großer Verspätung hier an. Die letzten hier eingelangten amerikanisch-jüdischen Zeitungen geben ein Bild von dem geradezu heldenhaften Widerstand, den die führenden Persönlichkeiten der amerikanischen Judenschaft gegen die Versuche der ententesfreudlichen amerikanischen Finanziers, die Juden zur Beteiligung an der russischen Anleihe zu veranlassen, entgegengesetzt. Das ablehnende Verhalten des Jacob H. Schiff, des Chefs der Firma Loeb, Kuhn & Co., wurde wiederholt verzeichnet. Heute liegt uns ein Brief vor, den der Präsident des „American Jewish Committee“, Rechtsanwalt Louis Marshall, auf eine Einladung des Finanzkomitees, sich an der Ausbringung einer Anleihe von 50 Millionen Dollar an Russland zu beteiligen, an das Komitee richtete. Die Antwort entspricht der Zumutung, die an die Juden gestellt wurde. Sie lautet:

„Ich lehne es ab, die mir dargebotene Gelegenheit zu ergreifen, denn wenn ich es täte, so stünde das, meiner Meinung nach, nicht im Einklange mit meinen Pflichten als amerikanischer Bürger. Ich bin vielmehr der Meinung, daß Sie und Ihre Genossen in der Anleihe durch Ihren Schritt bewiesen haben, daß es Ihnen am „Patriotismus“ mangelt.“

Marshall rekapituliert die Geschichte der Anerkennung des russisch-amerikanischen Handelsvertrages, dessen Erneuerung bekanntlich daran scheiterte, daß Russ-

\*) Die beiden Zitate entnahm ich einer Ausgabe der „Mensée“, die sich in der Wiener Hofbibliothek befindet. Sie erschien in London bei Nourse, MDCCCLII gedruckt.

land die Gleichberechtigung „gewisser amerikanischer Bürger“ mit den übrigen Amerikanern nicht anerkennen wollte, und weist darauf hin, daß sämtliche politischen Parteien der Vereinigten Staaten gegen die Haltung Russlands Stellung nahmen, und zieht daraus den Schluß:

„Es fiel mir schwer, zu glauben, daß es irgend einen amerikanischen Bürger mit Selbstachtung geben könnte, der so wenig Rücksicht nimmt auf die Ehre seines Landes, auf den Stolz der amerikanischen Bürgerschaft und auf die Achtung, mit welcher andere Nationen der selben zu begegnen verpflichtet werden müssen, daß er in Handelsbeziehungen trete mit einem Staate, mit welchem unser Volk den Vertrag gelöst hat aus Gründen, welche bei jedem rechtlich denkenden Menschen Zustimmung gefunden haben.“

Ihre und Ihrer Genossen Handlung ist eine Beleidigung für unser Volk, ein nicht geringeres Verbrechen, das diejenigen begehen, welche sich mit einer auswärtigen Macht verbünden, um unser Land zu erniedrigen. Durch Ihre Handlung haben Sie Russland in dem Glauben bestärkt, daß es unsere Regierung nicht ernst und aufrichtig meinte, als sie die Forderung stellte und darauf bestanden hat, daß die amerikanischen Bürger, ohne jeden Unterschied, in gleicher Weise behandelt werden, weil auch wir keine Klassenunterschiede in unserer Bürgerschaft machen. Sie führen ein falsches Spiel mit dem Willen des amerikanischen Volkes und vergewaltigen seine gewissenhaften Überzeugungen.

Sie haben der amerikanischen Bürgerschaft einen schändlichen Sieb versetzt, in einer Zeit, in welcher es die Hauptpflicht aller Amerikaner ist, geeinigt dastehen, Verbindungen zu vermeiden, welche gerichtet sind, zu einem Konflikt zu führen, und in welcher es vor allem unser aller Pflicht ist, die Würde und die Ehre des Landes zu berücksichtigen.“

Beachtenswert ist, daß Marshall die schändliche Zumutung, Russland zur Stärkung seiner Macht Geld vorzustrecken, nicht vom Standpunkte des Juden oder des Präsidenten des „American Jewish Committee“, sondern als Amerikaner, der sich in seiner Würde schwer gekränkt sieht, zurückweist.

Lemberg. Der im Juni v. J. von den Russen als Geisel verschleppte Vizepräsident der Stadt Lemberg, Dr. Philipp Schleicher, ist nun als einer der ersten im Austauschwege in seine Heimatstadt zurückgekehrt. Am Bahnhof begrüßte ihn eine Reihe von Freunden und Kollegen aus dem Lemberger Gemeinderat, darunter auch Reichsratsabgeordneter Dr. Steslowicz. — In nächster Zeit soll auch die Rückkehr des Vizepräsidenten der Kultusgemeinde Dr. Diamant erfolgen, die diesbezüglichen Austauschverhandlungen sind noch im Gange. Der ebenfalls aus der Gefangenschaft zurückgekehrte gewesene Rektor der Lemberger Universität Dr. Adolf Beck, ebenfalls Jude, weilt gegenwärtig bei seinen Angehörigen in Krakau.

## Vermischtes.

### „Hilfskommission 1915“ und „Österreichisches Landeskomitee“ für Palästina.

Wien, 4. Bez., Frankenberggasse 14.

Mährisches Landeskomitee für Palästina, Brünn, Kr. 2566. ; Rabbiner Dr. Fleisch, Ranitz, 46. ; Ludwig Bunzl, Wien, 30. ; Rabbiner Dr. Adolf Leindorfer, Teschen, aus seiner R. M. Balhanes-Büchse, 26. ; Schaje Frankl aus Sanot, derzeit Mähr.-Neustadt, 25. ; Bondy & Mayer, Kaiserl. Rat Moritz Reif, Erfa-Werke S. Erben, Moritz Kohn, Leopold Schen, Franz Waldmann, Dr. Maximilian Barber, sämtlich in Wien, je 20.—;

M. J. Mellinger & Sohn, Hof- und Gerichtsadvoat Dr. Rud. Pünzlau, A. Seamt's Söhne, Dr. J. Benkendorf, J. Fabri, sämtlich in Wien, Moritz Schlesinger, Budapest, Moritz Breda, Brünn, je 10.—; Lise Postelberg, Wien, 7.—; I. u. f. priv. Sonnen- und Regenschirmfabrik Ernst & Pulther, Spende des Herrn Gustav Ernst, Dr. Benno Schallinger, Karl Waldmann, sämtlich in Wien, je 6.—; Ignaz Duschl & Co., Eisen- und Maschinenlager en Gros Mar Lawehly, J. Silberknopf, G. Rosenblatt & Sohn, Strasser, sämtlich in Wien, je 5.—; Hermann Wengraf's Söhne, Dr. Eduard Deutsch, M. Brüll, Max Löwy, sämtlich in Wien, je 4.—; Gustav Libesny, Wien, 3.—; Armin Friedmann, Rahmen-Niederlage Eduard Denes, Julius Weinwurm, J. Sender, Dr. Moritz Salter, Hof- und Gerichtsadvokat Emil Stroh, Gottfried Eisler, Moritz Tauber, Julius Friede, G. m. b. H., Glasermeister A. Moses, sämtlich in Wien, je 2.—; Siegismund Wiener, Inspektor der Staatsbahnen i. R., Bahnhofsvorstand Max Neuer, Mathias Heflf & Co., Wiener Lederwarenhaus M. Feuer, sämtlich in Wien, je 1.—.

Bei der „Österreich. Wochenschrift“ eingelaufen:

Rabbiner J. Goldstein, Nimburg, Kr. 3.— (in Erinnerung an seinen jüngst verstorbenen Schwiegersohn Hermann Willner, Wien).

#### Kriegsspitalhilfe für Palästina.

Israel. Kultusgemeinde Przemysl und Lazar Kesz, Budapest, je Kr. 50.; Israel. Kultusgemeinde Dobromil 30.—; Israel. Kultusvorstand Komisz, Siegfried Popper, J. D. Klein, Wilhelm Pajor, Kraus & Böhm, sämtlich in Budapest, je 20.—; Chewra-Kadisha Neu-Bydzow 10.—; Ignaz Lichtenau, Budapest, 5.—; Ignaz Pollak, Budapest, 3.—; A. Mendel, Georg Politzer, Imre Schudz, sämtlich in Budapest, je 2.—.

Adresse für Zuschriften: R. I. Hofrat Dr. Julius Schlag, Wien, 2. Bez., Obere Donaustraße 109.

Zahistelle: für Österreich: Bankhaus S. M. v. Rothchild, Wien, 1. Bez., Renngasse 3; für Ungarn: Magyar Atlantos Hitelbank, Budapest; für Deutschland: Deutsche Bank, Berlin, Postcheck-Konto Nr. 1000.— (auf das Konto: „Kriegsspitalhilfe für Palästina“).

#### Bücher für unsere Soldaten.

Von der Flüchtlingslesehalle (Herrn Gemeinderat Dr. Schwarzhiller) und Fr. Räthe Wlaschein: Bücher und Zeitschriften, Besien Dank!

Das Komitee, 2. Bez., Ferdinandstr. 23.

#### Spendenausweis für die flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

Unterstützungsverein der israel. Kultusgemeinde Meiningen, durch Landesrabbiner Leo Frankel, Kr. 42.81.

Bei der „Österreichischen Wochenschrift“ eingelaufen:

Oberlandstorf Max Friedländer, Bisenz, Kr. 2.—.

#### Verein „Machsike hadath“

2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der Auspeisungsalition der notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Vereine nachstehende Spenden zugeflossen: Adolf Freiwillig, Ober-Lanzendorf, Kr. 20.—; Joshua König, Baden, 10.—; Bernhard Kolb (neues Mitglied) 10.—; Frau Etti Kolb (neues Mitglied) 6.—; S. Eisler, Mödling, 3.—; Sigm. Aufsik, Gesangslehrer, Brünn, 2.—; Frau Feldstein, Büchsenjämmung 6.30; Lazar Grohmann 10.—; M. Bogman, durch Frau Feldstein 30.—; zusammen Kr. 97.30. Frau Toncics, durch die Frauen Hendel und Feldstein, 20 Kilo Bohnen für Auspeisung.

Spenden für den Verein werden entgegengenommen von unserem Kassier Herrn Jakob Weizmann, 2. Bez., Taborstraße 50, und von unserem Obmann Herrn Jakob Mätz, 1. Bez., Augustenstraße 1, in bar oder durch Postlagerschein 106.316.

Spende für den Aufruf „Gott vergelt's“ in Nr. 29: von Irma Berger, Borovo, Kr. 2.—.

Gewiss! (Mähren). Herr Rabbiner Dr. Sidor Kohn bittet für die dort untergebrachten Flüchtlinge um Siddurim, Chumashim, Mischnajot, Talmudexemplare und Machzaurim für die hohen Feiertage.

Wien. Der Präsident der Wiener israelitischen Kultusgemeinde Dr. Alfred Stern begeht am 29. d. M. in Baden bei Wien in vollster körperlicher und geistiger Frische den 85. Geburtstag.

#### Austritte aus dem Judentum

vom 13. bis 19. August 1916.

- Blumenfeld Alice, Private, geb. 30. März 1892, Wien, 3. Bez., Pfefferhofgasse 6.
- Hahn Jacques, Kaufmann, geb. 18. Dezember 1868, Bagdad, 1. Bez., Predigergasse 5.
- Macel Elia, Private, geb. 27. März 1885, Wien, 2. Bez., Obere Donaustraße 43.
- Nadler Nochaa, Privatier, geb. 13. Januar 1872, Wien, 6. Bez., Stumpergasse 9.
- Polla Ernst, gew. Kaufmann, geb. 19. Oktober 1885, Banlovic, Bez. Olmüh, 19. Bez., Billrothstraße 47.
- Napperoft Paul, akad. Maler, geb. 14. Juli 1885, Neutra, 10. Bez., Troligasse, Reservospital 19.
- Schöss Elia, geb. Rosenweig, Privatbeamtenstochter, geb. 30. August 1866, Eggenof, 4. Bez., Schelleingasse 10.
- Schön Nathan Otto, Privatbeamter, derzeit Landst.-Inf., geb. 12. November 1865, Fünfbrüder, 4. Bez., Schelleingasse 10.
- Spitzer Julius, Habilitant, geb. 15. März 1870, Wegerd, Bez. Raaden, 6. Bez., Eszterházgasse 25.
- Strazmann Bernhard, f. u. l. Militär-Verpflegungs-Ober-Offizial, geb. 17. April 1866, Puch, Komitat Trenčín, 9. Bez., Nukdorferstraße 23.
- Weisselz Max, Privatbeamter, geb. 20. März 1888, Wien, 8. Bez., Strozzigasse 25.
- Weisselz Irma, geb. Grüner, Private, geb. 4. Januar 1891, Pardubitz, 8. Bez., Strozzigasse 25.
- Weisselz Erna, geb. 7. Februar 1911, Wien, 8. Bez., Strozzigasse 25.
- Weisselz Paul, geb. 12. Februar 1915, Wien, 8. Bez., Strozzigasse 25.

#### Österreichisch-ungarische Soldaten in Jerusalem.

Dem „Eghenlößeg“ wird aus Jerusalem geschrieben:

Vor kurzem sind zwei Abteilungen österreichisch-ungarischen Militärs durch unsere Stadt gezogen. Der ersten Abteilung wurde ein besonders warmer Empfang zuteil. Dieser Empfang war würdig unseres ruhmreichen Verbündeten, mit dem wir zusammen gegen den gemeinsamen Feind kämpfen.

Die Stadt Jerusalem war aus diesem Anlaß mit türkischen, österreichischen, ungarischen und deutschen Fahnen bestellt. Vor dem Tore der Stadt nahmen die türkischen Offiziere, die eingeborene und die fremde Bevölkerung Aufstellung. Auch der österreichisch-ungarische Konsul Kraus war anwesend. Riesige Menschenmassen strömten durch die Straßen. Die Truppen zogen unter den Klängen des „Gott erhalte“ in die Stadt ein, die Mitglieder der deutschen Kolonie überschütteten sie mit einem Blumenregen — so zogen unsere Truppen blumengeschmückt und singend in Jerusalem ein.

Beim Jaffaer Tor standen die Schüler der Jeschibot, neben ihnen die langbärtigen Vorsteher der galizischen, ungarischen, Wysniwer, Kossoower, Siebenbürger, Bukowinaer, Munkacser und Marmaroser Colelim im Festgewande mit kleinen Fahnen in der Hand und begrüßten die Soldaten mit Zurufen: „Baruchim habaim! Hedad!“ („Begrußt seien die Ankommenden! Hoch!“)

Am Abend nach der Ankunft veranstaltete die Leitung der jüdischen Lärmeschule (bekanntlich eine österreichische jüdische Gründung) zu Ehren unserer Soldaten ein großartiges Banquet. An dem Ehrenabend waren sehr viele österreichisch, ungarisch, deutsche und türkische Offiziere, ferner der Vertreter der ottomanischen Regierung und das Konsularkorps erschienen. Die Lärmeschule war prachtvoll illuminiert und mit Fahnen geschmückt und ottomanische Gendarmerie hielt in der vor der Schule angesammlten Menschenmenge die Ordnung aufrecht.

Der Jerusalemer Seminarprofessor M. D. Gross, f. u. k. Feldrabbiner, erwirkte tags darauf für die jüdischen Soldaten der f. u. k. Truppen dienstfrei und zeigte ihnen die heiligen Stätten der Stadt. Die jüdischen Soldaten beteten andachtsvoll bei den Überresten des Tempels und die Führer der Colelim beschenkten sie mit Gebetbüchern und Tefillin.

Bald hernach kam auch die zweite k. u. k. Abteilung an, in welcher sich drei jüdische Offiziere und viele jüdische Unteroffiziere befanden. Für diese veranstaltete die Lärmelschule einen Festgottesdienst, welchen Feldrabbiner Groß unter Mitwirkung des Kantors Röblin und des Chors der Anstalt leitete.

Erbauend war es, als die jüdischen k. u. k. Soldaten im Hause der Lärmelschule das hebräische Kaisergebet „Hananosen Alephnoth“ für Franz Josef I. sprachen. Nach dem Gottesdienste verwirrten die jüdischen Soldaten noch bis Mitternacht im gaßtreundlichen Kreise. (Vom k. u. k. Pressequartier genehmigt.)

### Wer weiß?

**Chaim Mendel Bleiweiss** aus Wizniw (Wisowina), derzeit Sobolow, Post Welhartitz (Böhmen), sucht Frau Herzl Vodcer, dessen Frau Chajet und Kinder Perl und Schaja aus Wizniw (Wisowina), welche sich in Oberösterreich befinden; ferner Frau Chaja Szmara aus Ramena bei Czernowitz und deren Tochter Jades Kalman, Frau des Augelel Kalman, aus Kosow.

**Fischel Reiter** aus Buznitz, Bez. Tlumacz, sucht seine Frau Feige Reiter und seine zwei Söhne Chaim und Marcus. Gest. Nachrichten erbeten an den Vorstand des israel. Kultusgemeinde in Telsch.

Das „Allgem. österr.-israel. Taubstummehaus“ in Wiza, 3. Bez., Rudolfsgasse 22, sucht den Aufenthalt folgender Personen:

Chaje Hinda Fingerhut aus Brody;  
Ossias Reins aus Brody;  
Leib Meiles aus Brody;  
Overrevident Moritz Kacbel aus Czernowitz;  
Fischel Dorter aus Delatyn;  
Alter Leib Kacbel aus Kolomea;  
Israel Holitzer aus Kopczynce;  
A. Adermann aus Kopczynce;  
Chaim Ber Wekel aus Monasterzhyska;  
Wojes Vodaar aus Radworna;  
Fischel Zimt aus Nowosielka bei Podhajce.

Frau Angel Kriegel, verheir. Wletsberg, aus Radworna wird von ihrem Gatten Jascha geflüchtet, welcher in Russland gesangen war, jetzt ausgetauscht worden ist und sich in einem Spital in Böhmen befindet. Zuschriften erbeten an J. Sein, Neuera (Böhmen).

Bernicht wird Frau Betti Feder aus Doroshowl, Bezirk Sastawna (Wisowina), verloren in Kosow am 15. Juni 1915. Nachrichten an das Rabbinat Reichsberg.

**Chaim Haller**, Landskunst, sucht seine Frau Sissel Haller und Kinder, aus Storożyniec in der Wisowina geflüchtet.

Geflüchtet werden Frau Henia Sobel, geb. Hanjelma, wohnhaft in Bobetske (Wisowina) und deren Kinder Baruch Mendel Sobel, Israel Sobel und Bertha Sobel sowie deren Großvater Moses Josef Hanjelmaan. Nähtere Auskunft über deren Aufenthalt erbittet Fischel Sobel, Offiziersdienst bei Wittor Admann, L. u. k. Oberleutnant bei der Traindivision Nr. 11 in Mähr.-Ostrau.

Geflüchtet werden aus Holstein:

Seide Wieschna aus Kosow sucht Chaim Leib Siebzehner aus Ruth, welcher im Ung.-Hradischer Flüchtlingslager gewesen und unbekannt wohin abgegangen ist.

Zofia Weiszinger sucht seine Schwiegertochter Berta Weissinger aus Buczacz und seinen Sohn Elias Weissinger.

Frau Seidac Daniel aus Stanisla sucht ihre Tochter Witwe Marie Schneehold aus Kolomea.

Toni Pfau aus Ruth sucht Familie Maatschke Pfau aus Ruth.

Samuel Kwekler aus Kosow sucht Dr. Jakob Jaslawski, Advokat, aus Kosow, der angeblich in Wien sein soll.

Etwasige Nachrichten werden an Herrn Leo Grüne in Holstein erbeten.

Herzsch Eisenstadt aus Antioche sucht Fischel Küpper und Nessie Klein mit sechs Kindern.

Frieda Siegler sucht Annaia Rader und Meijulben Dicatz.

David Grünblatt sucht seine Kinder Samuel und Wolf Siegler.

Frau Eberhard sucht ihre Söhne David und Hermanna Eberhard.

Frau Tonnenkopf sucht Paul Blätterfeld und seine Frau und Jude Klisch samt Frau aus Kolomea.

Familie Lehter sucht Fischel Zick aus Rybno.

Erzäge Weizglag sucht Schloyme und Manje Beinec aus Waschlou und Toppel Singer aus Berezow.

Zuschriften an Rabbi Dr. Icidoc Rohn, Gewitsch (Mähr.).

Selig Fleischer aus Kosow sucht seinen Bruder Isak Fleischer aus Kosow.

Chone Dreifler aus Horodenka sucht seinen Vater Mortio Dreifler aus Horodenka.

# Feuilleton.

## Das letzte Beten.

Von Schalom Asch.

Drei Tage haben sie gewartet, gemeint, Gott werde ein Wunder tun und die schreckliche Verfüzung werde verschwinden; sie haben nichts getan und bis zur letzten Minute gewartet.

Zwei Tage, nachdem der Rabbiner gehängt worden war, hatte der Kommandant den Gemeindevorsteher Berechja und über Chassid kommen lassen und ihnen gesagt: nach drei Tagen dürje sich kein Jude mehr in der Stadt befinden. Das verstanden sie nicht; denn sie könnten sich nicht vorstellen, daß die Juden einer ganzen Stadt mit Weibern und Kindern, mit Kranken und Alten, die nicht mehr imstande waren, allein zu gehen, die Stadt verlassen sollten. Wohin sollte man auch gehen? Und was würde mit ihren Häusern werden, mit ihrer Habe, mit der Synagoge, dem Lehrhaus, dem Friedhof und allem anderen? Sie dachten, man sollte sie nur erschrecken, und sie waren auch erschrocken. Mit tiefstem Herzen wartete das Städtchen auf sie. Eine Anzahl Männer stand am Brunnen auf dem Marktplatz.

„Juden, es steht nicht gut!“ rief einer von diesen, als er die beiden mit flatternden Köpfen und zitternden Stirnlocken laufen sah.

„Er befiehlt uns zu gehen,“ sprach der Gemeindevorstand voll Schrecks.

„Was?!“

„Mit Weib und Kindern, mit Kranken und Alten, hinaus! Nach drei Tagen soll keiner mehr hier sein.“

Die Leute schwiegen; mit gesenkten Köpfen gingen sie aneinander, und schon nach einer Minute wußte die ganze Stadt von dem Unglück. Keiner aber glaubte, daß es ernst gemeint sei. Alle hielten dafür, man sollte sie nur erschrecken. Sie hatten wohl gehört, daß dergleichen im Innern von Russland vorkomme, wo Juden nicht wohnen dürfen: von dort sah man Juden weg, welche dorthin kommen. Aber ihr Städtchen, wo Juden seit Urzeiten wohnen und einen uralt Friedhof haben mit gemauerten „Stübchen“ auf den Gräbern alter „guten Juden“ (chassidischen Wunderrabbis), wohin unzählige Juden zum Beten kommen — dessen Einwohner sollte man am hellen, lichten Tage austreiben? Und was würde werden mit den Häusern und Läden, mit der Synagoge und dem Lehrhaus, mit den Gräbern der Eltern und der Wunderrabbis? Ihre Hände fingen nicht an zusammenzupacken. Was sollen sie packen? Bettzeug, Wäsche, Kleider? Wenn das wertvolle, die Stadt mit den Häusern, zurückbliebe? So ließen sie nur herum und dachten nach, was man tun könnte. . .

In die Gouvernementsstadt zum Gouverneur sahnen konnten sie nicht; denn dazu war eine Erlaubnis nötig, und die erhielten sie nicht. So entschloß man sich zu einem Telegramm. Man versammelte sich in dem Hause des Rabbiners bei der Witwe, und Leiser, der Bittschriftenverfasser, der etwas Russisch konnte, schrieb das Telegramm. Alle Juden, die herumstanden, diktierten: einer lagte, man solle einfach alles aufschreiben, was die Juden jetzt fühlen, und nicht auf die Kosten seien, die das machen könne.

Das Telegramm war lang und rührend und enthielt alles, was die Juden seit dem Ausgang des Krieges erlebt hatten. Weshalb man sie verjage? Sie seien dem Kaiser treu und bereit, für ihn zu sterben. Sie baten den Gouverneur, der „stets ein Vater für sie gewesen“ sei, er möge sich ihrer annehmen. Das Telegramm wurde zur Post getragen. Alle Juden gingen mit. Der

Postbeamte las es und lachte. Dann rief er die anderen Beamten zusammen. Diese lasen es ganz laut und lachten über Leihers schlechtes Russisch und darüber, daß die Juden den Kommandanten beim Gouverneur anzeigen wollten. Schließlich gab man es den Juden zurück. Man könne es nicht abschicken.

Der Kommandant muß es unterschreiben.

Zum Kommandanten sind sie natürlich nicht gegangen. Etliche Juden gingen zu dem katholischen Geistlichen, andere hatten einen vornehmen nichtjüdischen Bekannten; beide aber erklärten, nichts tun zu können. Nun wurde ein Fasten angeordnet, und die Juden beteten Psalmen und ließen auf den Friedhof zum Grabe des Rabbiners. Aber gepackt haben sie nicht, denn die Hände waren kraftlos. Und sie warteten bis zur letzten Minute. Vielleicht wird noch ein Wunder geschehen. Die Männer ließen wie Irrsinnige umher. Was wird morgen sein? Die Frauen weinten, die christlichen Nachbarinnen weinten mit. Aber der Arzt und der Ingenieur gingen bei den Polen umher, und plötzlich erschienen Polen, die bis dahin Lastträger, Trunkenbolde oder Gelegenheitsdiebe waren, und schlugen den Juden vor, sie sollten ihre Geschäfte und Häuser verkaufen, der Doktor und der Ingenieur würden zahlen. Die Juden jedoch wollten davon nichts hören; sie warteten immer noch auf ein Wunder.

Der letzte Tag war ein Freitag. Die Juden hatten schon keinen Sinn mehr für den Sabbat; sie wußten überhaupt nicht, was für ein Tag es war. Gepackt aber haben sie immer noch nicht: sie warteten. Plötzlich entstand ein Schrecken. Gegen den Nachmittag zeigten sich Soldaten, gingen in jüdische Häuser und jungen an, Hausgerät und Bettzeug auf den Markt zu tragen und die Juden ebendorthin zu treiben. Als die Juden das wahrnahmen, erhob sich ein großes Wehklagen. Die Frauen suchten die Kinder; die Mütter schrien laut: „Wo ist mein Kind? Josele ist nicht da!“ Aber niemand hatte mehr Zeit, auf ihr Gewein zu achten. Jeder begab sich in sein eigenes Heim und begann zu packen. Aber die Hände wollten sich nicht heben. Man wußte nicht, was zuerst zu packen sei: Schränke, Kommoden oder Bettzeug? Und wie bei einer Feuersbrunst, hat ein Jude aus dem Schrank Frauenkleider und ein paar Stücke Wäsche ergriffen und ist damit auf den Markt gegangen. Ein anderer hat zwei Messingleuchter und einen Mörser gehalten, gemeint, daß das sein wertvollster Besitz sei. Knaben haben Bücher geschleppt; einen Wilnaer gebundenen Talmud. Dort haben zwei Juden ein Bett getragen, in dem ein alter, kranker Mann mit weit geöffneten Augen lag: das war Rabbi Aaron Löb Dajyan (Mitglied des Rabbinatskollegiums), einer von den 36 ganz Frommen, der schon 20 Jahre lag und die heilige Thora lernte. Ein Knabe führte den alten, blinden Großvater und setzte ihn auf ein Pack-Sachen mitten auf dem Markte; der Alte tappte mit dem Stock um sich herum, ohne zu wissen, wo er war, und redete etwas in der Meinung, jemand höre ihn; aber niemand hörte ihn, denn alle waren mit sich selbst beschäftigt.

Die Erschrockenheit wurde immer größer, wuchs einer Feuerbrunst gleich; denn die Soldaten sagten, die Juden müßten sich beeilen. Zuletzt ließen die Juden alles zurück, nahmen nur ihre Kinder und ließen mit ihnen nach dem Markte. Jedes Kind hielt ein Paket in der Hand: die einen mit Pentateuchen, Gebetbüchern und anderen Büchern, die ihnen als wertvollster Besitz der Eltern galten; die anderen mit Bettzeug und Wäsche. Die Weiber wußten schon gar nicht mehr, was mit ihnen war: sie ließen fortwährend umher, ihre Kinder suchend, die sie schon an der Hand oder an ihrer Schürze hatten. Am ruhigsten waren die alten Männer und die jungen Mädchen;

leßtere packten still Wäsche und Kleider und trugen sie auf den Markt; die Väter aber verschlossen die Türen und Fenster in den Häusern und Läden, ließen alles zurück, was nicht mitgenommen werden konnte, und gingen dann auf den Markt.

Nach einer Stunde war der ganze Markt mit Juden gefüllt: ein unbeschreibliches Durcheinander. Sonst war es auf den Straßen still; nur hier und da standen etliche Nichtjuden und lachten.

Es war ein schöner, sonniger Nachmittag. Die Sonne schien noch herrlicher als sonst, mit einem fröhlichen Freitagsglanz, um die Zeit, wann die Juden zu Ehren des Sabbats zum Baden gehen; sie wußte nicht, daß Krieg auf der Welt und man die Juden aus der Stadt vertreibt. Das große goldene Kreuz glühte in der Sonne, als ob es Blut wäre und den Himmel erschrecken wollte. Um die Stadt aber dehnten sich grüne Felder und blühende Baumgärten. Jedes Blättchen und jedes Blütenbadete sich in der Herrlichkeit der Sonne. Alles aber schien die jüdischen Kinder zu höhnen: „Wir stehen, wir bleiben; ihr aber müßt fort.“

Und damals geschah es. Als alle Juden auf den Markt zusammengetrieben waren, erinnerten sich einige alte Familienväter an die alte „Schuhl“ (Synagoge), an die Gesetzesrollen. Einzelne, ohne irgendeine Verabredung, kamen sie zur Synagoge: sie war schon geöffnet; der Diener stand vor der heiligen Lade und hatte die Gesetzesrollen herausgenommen und in Gebetmäntel gehüllt.

Still traten die alten Juden in das alte Haus, ohne ein Wort zu reden. Jeder nahm eine Gesetzesrolle auf dem Arm. Zehn alte Juden waren es mit zehn Gesetzesrollen. Als sie mit diesen aus der Synagoge hinausgehen wollten, blickten sie auf die Wände, und es schien ihnen, als ob die Wände mit den Inschriften in der heiligen Sprache ihnen nachschauten, als ob sie reden wollten. Einen Augenblick blieben die Juden mit den Gesetzesrollen stehen. Da sagte der alte Diener:

„Es scheint, ein Minjan!“

„Ja, ein Minjan,“ antworteten die Juden.

„Lasst uns zum letztenmale das Nachmittagsgebet sprechen.“

„Zum letztenmale!“

Mit den Gesetzesrollen auf dem Arm stellten sie sich hin. Aber das Nachmittagsgebet haben sie nicht gebetet. Der alte Diener hat das Psalmenbuch geöffnet und das letzte Gebet gesprochen (Psalm 69):

„Gott hilf mir, denn das Wasser geht mir bis an die Seele!“

Und die Wände haben mitgeweint.

## Literatur.

### Jüdischer Nationalkalender 5677.

Ende August erscheint im Verlage der „Jüdischen Zeitung“, Wien, der „Jüdische Nationalkalender 5677“, herausgegeben von Otto Abeles und Ludwig Bato. Dieses Jahrbuch wird im 20. Jahre nach dem Auftreten Theodor Herzls veröffentlicht und in zahlreichen Arbeiten berufener Autoren wird diesem bedeutsamen Zeitabschnitte Rechnung getragen. Aus dem Inhalte heben wir folgende Aufsätze hervor: „Das Jahr 5676“ von Ludwig Bato, „Theodor Herzl und wir“ von Adolf Stand, „Zwanzig Jahre politischer Zionismus“ von Otto Abeles, „Zurück zu Herzl!“ von Nachum Goldmann, „Großzügige Palästinaarbeit“ von Adolf Böhm, „Die Entdedung des Ostens“ von Osias Thon, „Vom Leben einer toten Sprache“ von Dr. Heinrich Loewe, „Die vollerzieherische Bedeutung des jüdischen Nationalfonds“ von Dr. Egon Zweig, „Von jüdischen Dichtern und Erzähler“ von Martin Buber, „Scholem Aleichem“ von Dr. Z. F. Finkelstein, „Bialik im Lichte des zeitgenössischen Judentums“ von Ernst Müller, „Arnold Zweig“ von Dr. Auguste Wedler, „Steinberg, Wilhelm Wachtel“ von Josef Patai. Ferner Novellen, Skizzen, Gedichte und Nachdichtungen von Otto Abeles, Ludwig Bato, Ch. N. Bialik,

Max Brod, David Grischmann, S. Frug, Otto Hauser, Josef Kib, Alfonso Pehold, M. Scherlag, Scholem Aleph, Abraham Sonne, Arnold Zweig. In den Text sind zahlreiche, sorgfältig gewählte Kernworte jüdischer Denker zur Judenfrage eingestreut.

Das Buch, dessen Umschlagbild von Wilhelm Wachtel gezeichnet wurde, bringt Bilder von Hermann Strud, Jakob Stark, Wilhelm Wachtel, zahlreiche interessante Illustrationen und die Autotypie des denkwürdigen Briefes Theodor Herzl's an die Münchener jüdische Kultusgemeinde.

Das vornehm und handlich ausgestattete Buch (Feldpostformat) kostet Kr. 2.50 (Mt. 1.80). Bestellungen nimmt der Verlag „Jüdische Zeitung“ in Wien, 2. Bez., Zirkusgasse 33, entgegen.

## Briefkasten.

J. F., Zamosc, Berlin W. 15, Sächsische Straße 8.

J. F. Unser Herausgeber Herr Dr. Bloch ist von Wien abwesend, dürfte in 14 Tagen zurückkehren und wird dann Ihren Brief persönlich beantworten.

„Cheder“. Der Bericht des Warschauer Korrespondenten der „Arbeiter-Zeitung“ über polnische und jüdische Schulen strotzt von Unwissenheit und ungeheuerlichen Uebertreibungen. Heiter wirkt seine dunkelhafte Bemerkung: „Der Cheder, der Herr Lehrer, besitzt seinerlei pädagogische Vorbildung.“ Der Ahnungslose weiß in seiner von jedem positiven Wissen verächtlichen Unschuld nicht, daß „Cheder“ die Lehrstube und nicht den Lehrer bedeutet und wir begreifen Sie vollkommen, daß Sie nicht aus dem Lachen herauskommen, als Sie die weitere Stelle des famosen Berichtes lesen: „Der Cheder war ein noch junger, aber stark verhüter, in einen schmutzigen Raftan gehüllter Mann.“ Jawohl, es wäre zum Tränenlaufen, wenn es nicht so tödlich ernst wäre.

In den „Cheder“ mit dem Herrn Berichtsteller, damit er noch etwas lernt!

## Notiz.

**Jüdische Bühne.** Direktion S. Podzamcze, 2. Bez., Taborstraße 12 (Hotel Stefanie). Wochen-Programm: Samstag, den 26. August: „Basteno“, Operette in vier Aufzügen von Auerbach, Musik von Ch. Wolfsthal. Sonntag, den 27. August, nachmittags halb 4 Uhr: „Das jüdische Herz“, Lebensbild in vier Aufzügen von Lateiner; abends 8 Uhr: „Die Weiber“, Operette in vier Aufzügen von Schorr. Mittwoch, den 30. August: „Judele“, Lebensbild in vier Aufzügen von Lateiner. Donnerstag, den 31. August: Gordin-Abend: „Kreuzer-Sonate“, Lebensbild in vier Aufzügen von Gordin. — Herren werden zum Chor aufgenommen.

## Heinrich L. Reitlinger-Wohltätigkeits-Stiftung für verarmte würdige israelitische Familien.

Anzahl der Plätze: Einer im Betrage von Kr. 208.—

Bewerbungsberechtigt sind: Die Oberhäupter verarmter, würdiger israel. Familien, welche in Wien wohnhaft sind und in deren Mitte Sinn für die Religion herrscht.

Verleihungstag: 23. Oktober 1916 (26. Tischi).

Gefuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Bestätigung des Rabbinate über die sittlich-religiöse Lebensführung des Petenten und seiner Familie.

Letzter Tag der Einreichungsfeier: 31. August 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

## Karl und Rosalia Goldschmidt-Wohltätigkeits-Stiftung.

Anzahl der Plätze: Unbestimmt, in Beträgen von je Kr. 20.— bis Kr. 100.—, zusammen Kr. 2620.—

Bewerbungsberechtigt sind: Jüdische Arme.

Beworzungt sind: a) Bewerber, welche nachzuweisen in der Lage sind, daß sie von den Großeltern der Stifterin, Frau Rosalia Goldschmidt, geb. Engel, bzw. deren Gatten, Herrn Karl Goldschmidt, abstammen; b) Bewerber, welche nachweisen können, daß sie von Personen israel. Konfession abstammen, die bei den Firmen: „Goldschmidt, Kobler & Co.“, „Goldschmidt & Sonnenfeld“, „Goldschmidt & Landsinger“ und „Karl Goldschmidt“, sämlich in Wien, bedient waren.

Verleihungstag: 8. Thebet (2. Januar 1917).

Gefuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, gegebenenfalls Verwandtschaftsnachweis, bezw. bei Geltendmachung des Anspruches auf Vorzugstrechte nach b) die entsprechenden Nachweiszungen.

Letzter Tag der Einreichungsfeier: 31. August 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

## Josef und Cäcilie Adler-Stiftung für Wohnungsmietbeiträge.

Anzahl der Plätze: Unbestimmt, in Beträgen von je Kr. 40.— bis Kr. 60.—, zusammen Kr. 240.—

Bewerbungsberechtigt sind: Arme, israel. Personen.

Verücksichtigung finden in erster Linie: Verwandte der Stifterin, Cäcilie Adler, sodann Witwen mit unversorgten Kindern, ältere hilflose Frauen oder Mädchen, die sich durch Handarbeit ernähren, endlich dem Lehrfache angehörige Personen.

Verleihungstag: 26. Oktober 1916.

Gefuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, eventuell Totenschein des Gatten.

Letzter Tag der Einreichungsfeier: 31. August 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

## Heinrich Stern'sche Ausstattungs-Stiftung.

Anzahl der Plätze: Zwei im Betrage von je Kr. 268.—

Bewerbungsberechtigt sind: Arme, brave jüdische Mädchen, welche sich im Brautstande befinden.

Beworzungt sind: Verwandte des Stifters, Herrn Heinrich Stern, gestorben in Wien, am 14. September 1887.

Gefuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Sitzenzeugnis, Verlobungsnachweis, eventuell Verwandtschaftsnachweis.

Letzter Tag der Einreichungsfeier: 31. August 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Bewerberinnen, welche sich vor der Verleihung der Stiftung verehlichen, verlieren den Anspruch an dieselbe.

## Adam Herzfeld'sche Ausstattungsstiftung für im Brautstande befindliche Verwandte.

Anzahl der Plätze: Einer im Betrage von Kr. 1100.—

Bewerbungsberechtigt sind: Mit dem Stifter verwandte, arme, sitzende Mädchen, welche sich im Brautstande befinden.

Gefuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Sitzenzeugnis, Brautstandszeugnis und Nachweis der Verwandtschaft.

Letzter Tag der Einreichungsfeier: 31. August 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Bewerberinnen, welche sich vor der Verleihung der Stiftung verehlichen, werden des Anspruches an dieselbe verlustig.

Wien, 1. August 1916.

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien.

## Israelitische Kultusgemeinde Wien-Hauptkassa

Z. 7856 ex 1916.

## KUNDMACHUNG

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß an den hohen Festtagen im **Großen Musikvereins-Saale**, I., Dumbagasse 3, **Wr. Konzerthaus** (großer Saal), III., Lothringerstraße 20, **Hotel Continental**, II., Taborstraße 4

## feierliche Gottesdienste

stattfinden werden. Jene Parteien, welche auf die Sitzplätze, die sie im Vorjahr innehaben, auch heuer reflektieren, können die betreffenden Karten vom 11. September bis incl. 15. September an der

**Betsitzkarten-Kassa der Kultusgemeinde, Wien, I., Seitenstettengasse 4, I. Stock**

täglich von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags beobehben.

Ab 18. September gelangen die nicht im Vorverkaufe behobenen Karten zum allgemeinen Verkaufe.

Wien, im August 1916.

**Israel. Kultusgemeinde Wien.**

## Der beeidete Gerichtsdolmetsch

für die hebräische und jüdische Sprache in Zivil- und Strafsachen im Oberlandesgerichtssprengel Wien

**Sigmund Haber**

wohnt jetzt: II., Große Mohrenstraße 3b

I. Stiege, Tür 21

Eingang auch: Taborstraße 8b, II. Stiege

Sprechstunde: 1-2 Uhr nachm.

Ober Allerhöchste Ermächtigung Seiner k. u. k. Apostol. Majestät

## Ausserordentliche k. k. Staatslotterie für Kriegsfürsorgezwecke

Diese Geldlotterie, enthält 21.146 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 625.000 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt: 200.000 Kronen

Die Ziehung erfolgt öffentlich in Wien am 5. Oktober 1916.

**Ein Los kostet 4 Kronen.**

Lose sind bei der Abteilung für Wohltätigkeitslotterien in Wien, III., Vordere Zollamstrasse 5, in Lottokollekturen, Tabakträfiken, bei Steuer-, Post-, Telegrafen- und Eisenbahnamtern, in Wechselseitigen etc. zu bekommen. Spielpläne für Loskäufer gratis. **Die Lose werden portofrei zugesendet.**

Von der k. k. General-Direktion der Staatslotterien  
(Abteilung für Wohltätigkeitslotterien).

## Konkursausschreibung.

In der Kultusgemeinde Stockerau ist der Posten eines Religionslehrers, Schächters und Kantors frei geworden.

Bewerber, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen müssen, erhalten ein Gehalt von K 1400.—, nebst freier Wohnung und Nebeneinkünften.

Nach einem Probejahr erfolgt Definitivum. Nur dem Akzeptierten werden die Spesen vergütet. Ledige oder Jungverheiratete bevorzugt.

Der Kultusvorstand:  
**Jos. Greipl.**

## Bitte um Ritualien für die hohen Feiertage.

Der gefertigte Verein »Agudas Jisroel« wird von dienenden Soldaten, Internieren und Flüchtlingen aufgefordert, Machsorim, Slichots, überhaupt Gebetbücher zu senden. Bei zahlreichen Familien liegen solche Bücher unbenutzt vor. Diese ererbten Bücher bitten wir uns zuzusenden. Wir werden sie weiter kostenlos an die Bittsteller zusenden.

**„Agudas Jisroel“**  
Wien, II., Große Pfarrgasse 23.

## Ein tüchtiger Volksschullehrer

gibt Stunden an Volksschüler (Hebräisch, Religion mit polnischer und deutscher Vortragssprache). Anfragen: VII., Kandlgasse 1, Tür 10 a.

**Vorzüglicher orthodoxer בועל מוסך Mussaphvorbeiter**  
sucht Anstellung für die hohen Feiertage in größerem Bethause.  
Gefl. Zuschriften an  
Oberkantor A. Goldenberg, Lundenburg.

**Einen Posten als Kantor** sucht verheirateter militärfreier Kantor, Religionslehrer und Schächter, aus Boskowitz gebürtig, der bereits mehrere Jahre tätig war. Zuschriften unter „B. B.“ an die Administration des Blattes.

**Als Schochet ubodek u. tüchtiger Mohel,** der die Prüfung bei Herrn Dr. Herzfeld mit Vorzug bestanden hat, empfiehlt sich Schulim Picker, XX., Würtemberggasse 3/14. Unbemittelten stehe ich unentgeltlich zur Verfügung.

G.

## בועל תפילה Langjähriger

mit angenehmer Stimme, sucht Posten für die hohen Feiertage gegen mäßiges Honorar. Geht auch in die Provinz. Adresse: Alt-mann, Wien, IX., Clusiusgasse 1, Tür 22.

G.

**Für Haushalt zu zwei Personen** und aufsichtigung eines dreijährigen Kindes bessere Person in der Provinz gesucht. Streng koscher. Salzer, II., Malzgasse 8. G.

**Tüchtiger Student** des VII. Realgymnasiums sucht Stelle als Instruktor aller Volks- und Untermittelschulgegenstände. Derselbe geht auch aufs Land als Hofmeister. Gefällige Anträge unter »Gewissenhaft« an S. S., Taborstrasse 27, Tür 45.

G.

**Ein intelligentes Mädchen** aus guter jüdischer Familie wird als Stütze der Hausfrau für ein älteres, vornehmes Ehepaar per anfangs September nach Linz a.D. aufzunehmen gesucht. Offerte sind nebst Lichtbild, Referenzenangabe und Salairansprüchen unter „A. Z.“ an die Verw. des Blattes einzusenden.

## FESTGEBETE für die hohen Feiertage

מחרור לראש השנה ויום כיפור  
Gebet- und Erbauungsbücher, deutsche Andachtsbücher

סדרורים מחרורים תחינות.

Seiden- und Woll-Tallessim, Gold- und Silber-Borten  
טליתות

Kunststickereien in Gold und Silber  
ספר תורה תפילה מזוזות וציצית וכו'

Jahrzeittabellen u. Friedhofsgebetbücher, Tefillin, Mesusos, Schofros, Esrogim, Lulewim, Hadassim. Lager aller Zweige hebräischer Literatur (בר מצה) Barmizwah- und Hochzeitsgeschenke. **Wiener jüdischer Volkskalender** mit Ehrentafel der auf dem Felde der Ehre gefallenen jüd. Soldaten K 2.50.

לשנה טוביה כתובו

Jüdische Neujahrskarten ca. 100 Sujets  
En gros, en detail

Wiederverkäufer überall gesucht.

Jüd. Buch- und Kunstverlag, Max Hickl, Brünn, Adlerasse Nr. 9



## Israelitische Predigt-Bibliothek

III. Heft, enthält:

Der heilige Krieg und zwei Trauerreden. Preis 60 Pf.  
Porto 10 Pf.

**Gesammelte Aufsätze von Dr. K. Lippe**

Preis Mark 2.50

Hebräische Buchhandlung C. Boas Nachf., Berlin, Neu Friedrichstr. 69

Man verlange Katalog 13 und 14

Mehrfach prämiert.

Telephon 13492

Gegründet 1867

**Anton Friedl, bürgl. Schneidermeister**

k. k. handelsger. befeideter Schätzmeister und Sachverständiger

WIEN, I., Graben 28, II. Stiege, I. Stock

Lieferant des Vereines der k. k. Staatsbeamten Oesterreichs u. der Beamten-Uniformierungskasse bei der k. k. Statthalterei in Wien. Empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herrenkleider sowie Staatsbeamten-Uniformen, Sport- u. Fechtdresses, Livreeanzügen etc. zu äusserst annehmbaren Preisen. Reichhaltiges Lager von in- u. ausländischen Modewaren.